Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle Gr. Marktstraße 3–5. Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich. Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke. Verantwortl. für d. gesamt. Terteil: Heinz Friedrich Kamecke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. — Fernr. 2770

* Schwerter Heimatblatt *

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Pfg. Textanzeigen: Millimeterzeile 20 Pfg. Für fernmündl. aufgegeb. Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergeseh. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden. — Fernr. 2770

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 235 — Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 8. Oktober 1935 — 68. Jahrgang

Ausschußberichte gegen die Stimme Italiens angenommen

Der Völkerbundsrat hat festgestellt, daß Italien entgegen den Verpflichtungen aus Artikel 12 zum Kriege geschritten ist — Bleibt Italien nun im Völkerbund?

Völkerbundsrat zusammengetreten

dnb. **Genf**, 7. Okt. Der Völkerbundsrat versammelte sich am Montag um 16 Uhr zu einer nichtöffentlichen Sitzung, um das weitere Verfahren festzulegen. In dieser Sitzung stellte Aloisi den Antrag, die öffentlichen Verhandlungen über die beiden Berichte — Bericht des 13er-Ausschusses über Vorgeschichte und Lösungsmöglichkeiten des Streitfalles und Bericht des Sechser-Ausschusses über die Bestimmung des Angreifers — bis Dienstag zurückzustellen. Da man sich im Laufe von dreiviertel Stunden nicht einigen konnte, beschloß der Rat, in Abwesenheit der Vertreter der streitenden Parteien eine Geheimsitzung abzuhalten.

Von einer sogenannten geheimen Sitzung des Rates sind auch die Vertreter der nicht dem Rat angehörenden Staaten ausgeschlossen.

Oeffentliche Sitzung des Rates

Aloisi kritisiert den Bericht des 13er-Ausschusses

dnb **Genf**, 7. Okt. Nach der geheimen Sitzung der 13 Ratsmitglieder begann gegen sechs Uhr eine öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates.

Aloisi verlas eine längere Erklärung, die an den Feststellungen des Berichtes ausführlich Kritik übte. Die italienische Regierung sei genötigt, in aller Form Vorbehalte zu machen, nicht nur wegen der in dem Bericht enthaltenen Ungenauigkeiten, sondern auch wegen der Werturteile. Vor allem sei die Bedeutung der abessinischen Angriffshandlungen gegen Italien nicht ausreichend als Bestandteil der abessinischen Politik gewürdigt worden. Der Bericht setzt sich auch über die italienischen Beschwerden wegen der wiederholten Vertragsverletzungen hinweg. Das italienische Material sei nicht berücksichtigt worden. Auf die italienischen Ausführungen über die Behandlung der Eingeborenen durch die herrschenden Kreise in Abessinien sei überhaupt nicht eingegangen worden. In der Sklavereifrage sei der Ausschuß bestrebt, die Lage optimistisch darzustellen. Der Versuch, die in Abessinien bestehende Sklaverei um jeden Preis vor der Weltöffentlichkeit zu beschönigen, sei eine Ungerechtigkeit gegenüber Italien. Denn das Ergebnis sei, daß die italienischen Beschwerden als übertrieben und die von Italien eingenommene Haltung als ungerechtfertigt erschiene.

Der Ausschuß sei auf diese Art dafür verantwortlich, daß ein Sklavenhalterstaat mit Italien und den anderen Völkerbundsmitgliedern auf die gleiche Stufe gestellt werde.

Unbegreiflich sei es ferner, daß der Ausschuß sich auf den Standpunkt stelle, es sei nicht anzunehmen, daß Abessinien die Bestimmungen des Vertrages von 1930 über den Waffenhandel bewußt und planmäßig verletzt habe. Wenn die abessinischen Aufrüstungen kein gefährliches Ausmaß angenommen hätten, so würde die italienische Regierung keinen Grund haben, die Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, die sie habe anwenden müssen, um den entstandenen unmittelbaren Gefahren zu begegnen. Wenn die angrenzenden Staaten sich von diesen Gefahren nicht getroffen fühlten, so sei dies nur ein um so klarerer Beweis dafür, daß die abessinischen Rüstungen lediglich gegen Italien gerichtet seien. Wenn Italien seine Anschuldigungen gegen Abessinien nicht vor dem 4. September erhoben habe, so nur deshalb, weil es bis dahin auf die Feststellungen des Schiedsspruches über den Zwischenfall von Ual Ual habe warten wollen.

Die Truppenverschiffungen nach den italienischen Kolonien seien durch die Verschärfung der Lage in Abessinien veranlaßt worden. Die italienischen Verteidigungsvorbereitungen hätten sich vor aller Oeffentlichkeit vollzogen und die Stärke der gegenwärtig in Ostafrika stehenden italienischen Truppen sei allgemein bekannt und bei ihrer Durchfahrt durch den Suezkanal kontrolliert worden.

Bericht über die Schuldfrage

Italien ist entgegen der Völkerbundssatzung zum Kriege geschritten

dnb. **Genf**, 7. Okt. Der am Montag kurz vor 14 Uhr veröffentlichte Bericht über die Schuldfrage schließt mit der Feststellung, daß der Ausschuß auf Grund der Prüfung der Tatsachen zu der Schlußfolgerung gelangt sei, daß die italienische Regierung entgegen den im Artikel 12 der Völkerbundssatzung übernommenen Verpflichtungen zum Kriege geschritten ist. Außerdem wird in dem Bericht erklärt, daß, wenn ein Völkerbundsmitglied sich auf Artikel 16 des Paktes berufe, jedes der anderen Mitglieder die Umstände des besonderen Falles prüfen müsse. Es sei für die Anwendbarkeit des Artikels 16 nicht erforderlich, daß der Krieg formell erklärt worden sei.

Bericht vom 13er-Ausschuß genehmigt

dnb. **Genf**, 7. Okt. Der 13er-Ausschuß hat nach zweistündigen Beratungen, die in der Hauptsache eine Auseinandersetzung zwischen Laval und Eden brachten, den Bericht über die Schuldfrage, der dem Völkerbundsrat am Montagnachmittag vorgelegt werden soll, genehmigt.

Der französische Vertreter hat sich jedoch vorbehalten, den Bericht selbständig auszulegen, so daß die Frage noch völlig offen bleibt, welche Folgerungen die einzelnen Regierungen und der Völkerbund als solcher aus der Feststellung des Angriffes ziehen werden. Die französische Politik geht nach wie vor dahin, Sühnemaßnahmen nach Möglichkeit zu vermeiden und Zeit für direkte Verhandlungen zu gewinnen.

Abessiniens Vertreter spricht

Im Anschluß an die Ausführungen Aloisis ging der Vertreter Abessiniens in umfangreichen Erklärungen Punkt für Punkt auf den Bericht ein. Er unterstrich alle Feststellungen, in denen der abessinischen Auffassung gegenüber den italienischen Vorwürfen Recht gegeben wird, und entwickelte den bekannten Standpunkt seiner Regierung, daß Abessinien für eine uneigennützige kollektive Hilfeleistung zu seiner kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung jederzeit dankbar sei, daß es aber jede Kombination ablehne, die auf ein Protektorat oder eine Teilung in Interessensphären hinauslaufe. Erfreulicherweise habe der 13er-Ausschuß diese Auffassung Abessiniens vollauf gebilligt. Zur Erklärung Aloisis sagte der abessinische Vertreter,

es sei seltsam, daß der italienische Vertreter nicht die Gründe für das italienische Vorgehen angebe, die in Rom als bestimmend bezeichnet worden seien, nämlich die Eroberung Abessiniens, Schaffung eines großen italienischen Kolonialreiches und Sicherung der Vorherrschaft des weißen Mannes in Afrika.

Hawariate schloß mit der erneuten Aufforderung an den Rat, den von Italien eröffneten Feindseligkeiten sofort Einhalt zu gebieten und in Anwendung des Artikels 16 festzustellen, daß Abessinien das Opfer eines italienischen Angriffes geworden sei.

Da sich nach dem abessinischen Vertreter keine anderen Delegierten mehr zu Wort meldeten, erklärte der Ratspräsident die Aussprache über den Bericht für abgeschlossen. Vor der Abstimmung über seine Annahme verlas er Artikel 15, Abs. 4—7.

Es erfolgte dann namentliche Abstimmung in alphabetischer Reihenfolge, wobei wieder die beiden Parteien, deren Votum für die Annahme des Berichtes auf Grund der Satzung nicht in Betracht kommt, am Schluß stimmten. Alle Ratsmitglieder, einschließlich des Vertreters Abessiniens, stimmten mit Ja, nur der italienische Delegierte stimmte mit Nein. Damit ist der Bericht einstimmig angenommen.

Nach dieser Feststellung erklärte der Ratspräsident, daß der Rat sich vorbehalte, weitere Empfehlungen über die in dem Bericht enthaltenen hinaus ergehen zu lassen.

Schuldfrage einstimmig angenommen

Der Völkerbundsrat wandte sich dann dem Bericht über die Schuldfrage zu.

Aloisi erklärte, er habe sich bereits am Sonnabend zu dem Bericht des 13er-Ausschusses nicht äußern können. Darauf sei der Sechser-Ausschuß zusammengetreten, um seine Schlußfolgerungen über den gegenwärtigen Stand des italienisch-abessinischen Konfliktes auszuarbeiten. Dieser Bericht sei ihm erst Montagmorgen zugestellt worden. Er habe verlangt, daß man ihm die Möglichkeit gebe, Dienstag die Auffassung seiner Regierung darzulegen, damit er sich mit dieser in Verbindung setzen könne. Es handele sich um ein Dokument von überragender Bedeutung. Nun solle sich der Rat heute äußern, ohne die Stellungnahme der italienischen Regierung gehört zu haben.

Der Vertreter Italiens müsse in entschiedenster Weise gegen dieses Verfahren protestieren.

Der Ratspräsident erwiderte mit einer gleichfalls bereits in der nichtöffentlichen Sitzung abgegebenen Erklärung, worauf er feststellte, daß der Bericht des Ausschusses lediglich an offiziell verlautbarte Tatsachen sowie an die Bestimmungen des Paktes erinnere.

Heute, am 7. Oktober, fünf Tage nach der Eröffnung der Feindseligkeiten, seien die Ratsmitglieder auf Grund ihrer Verantwortlichkeit dazu berufen, eine Feststellung über den Kriegsausbruch in seinem Zusammenhang mit den Bestimmungen der Satzung zu machen. Diese gebieterische Verpflichtung verletze in keiner Weise das Recht der Parteien, in einer späteren Sitzung des Rates ihre Bemerkungen vorzubringen. So sehr auch die Ratsmitglieder aus Höflichkeit auf alle ihre Kollegen Rücksicht nehmen möchten, so könnten sie doch darüber nicht eine allem anderen vorgehende Pflicht vernachlässigen. Es sei der einstimmige Wunsch der am Konflikt nicht beteiligten Ratsmitglieder, heute ihre Meinung über die Schlußfolgerungen zu äußern.

Wenn der Vertreter Italiens es wünsche, so werde ihn der Rat in einer späteren Sitzung hören. — Die hierauf vorgenommene namentliche Abstimmung ergab wiederum die einstimmige Annahme des Berichtes durch die am Konflikt nicht beteiligten Ratsmitglieder sowie die Zustimmung des Vertreters Abessiniens.

Neue Vorschläge Mussolinis?

dnb. **London**, 7. Okt. Die englischen Mittagsblätter melden, daß den Besprechungen zwischen Eden, Laval und Baron Aloisi am Montag in Genf große Bedeutung beigemessen werde. Evening Standard berichtet, daß Baron Aloisi in seiner Zusammenkunft mit Laval am Montag auf Anweisung Mussolinis neue Angebote an Frankreich gemacht habe. Diese Angebote stellten eine „revolutionäre Aenderung" der Verhandlungsgrundlage dar, eine Aenderung, für die der Fall Aduas und die Begeisterung Italiens unmittelbar die Veranlassung seien. Eine englische Nachrichtenagentur berichtet, Baron Aloisi habe dem französischen Ministerpräsidenten ein Schriftstück ausgehändigt, das neue Friedensvorschläge enthalte.

Das Winterhilfswerk 1934/35

Ein eindrucksvoller Rechenschaftsbericht sozialer Opferbereitschaft

dnb. **Berlin**, 7. Oktober. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hilgenfeld, legt jetzt der Oeffentlichkeit den Rechenschaftsbericht über das Winterhilfswerk 1934-35 vor, dessen bis ins einzelne gehende Nachweisung eindrucksvolle Aufschlüsse über seine gewaltigen Leistungen geben. In dieser Bekundung der Opferbereitschaft ist nicht nur die Größe der Opfer, sondern auch der Geist freudiger Hilfsbereitschaft und Volksverbundenheit bemerkenswert. Dies wird in der gewaltigen Zahl freiwilliger Helfer deutlich, die sich dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellten.

Neben nur 5 198 gegen Entschädigung arbeitenden Personen waren nicht weniger als 1 333 137 freiwillige Helfer im Monatsdurchschnitt tätig, die durchschnittlich nicht weniger als 13 866 571 bedürftige Volksgenossen im Monat betreuten.

An Sachspenden wurden von der Reichsführung, den Gauen und den Auslandsorganisationen der NSDAP insgesamt für 110 464 000 RM. gesammelt, während sich die Höhe der aufgebrachten Geldspenden auf nahezu 213 Millionen belief.

Der Gebrauchswert der gesammelten Sachspenden zuzüglich der angekauften Sachspenden belief sich auf rund 357 Millionen RM. Die gesamten Unkosten des Winterhilfswerkes betrugen mit 3 400 000 nicht einmal 1 v. H. des Gesamtaufkommens, was ein Beweis der sorgfältigen Bewirtschaftung und ein Ausdruck der freiwilligen Mitarbeit an diesem Werk ist. Im einzelnen sei noch die Verteilung der bei der Reichsführung eingegangenen Geldspenden gekennzeichnet. Als Opfer von Lohn und Gehalt wurden rund 88 827 000 aufgebracht.

Die Eintopfgerichtspende brachte über 29,5 Millionen RM.; durch Spenden von Firmen, Organisationen und Einzelpersonen gingen über 36,5 Millionen RM. ein, die Winterhilfslotterie brachte mehr als 7,5 Millionen und die Winterhilfsbüchsensammlung 1 138 000 RM. Der Reinerlös der Straßensammlungen belief sich auf rund 8 471 000 RM., wobei das Edelweißabzeichen mit gegen 1 656 000 RM. den stärksten Absatz fand. Bei den verschiedenen Veranstaltungen kamen rund 5 Millionen herein. Von Interesse ist ferner noch der Gebrauchswert der verschiedenen zur Verteilung gebrachten Sachspenden. Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß Nahrungs- und Genußmittel mit nahezu 132 Millionen RM. an der Spitze standen. Dann folgten Brennmaterialien mit knapp 80 Millionen und Bekleidungsgegenstände mit 74,5 Millionen RM. Im einzelnen sei betont, daß unter anderem 14,5 Millionen Zentner Kartoffeln, 292 000 Zentner Brot, 138 000 Zentner Zucker, 2,5 Millionen Stück Eier, 4 778 000 Liter Milch, 51 Millionen Zentner Kohle, über 200 000 Stück Anzüge und nahezu 2,5 Millionen Paar Schuhe zur Verteilung gebracht wurden. Fürwahr ein überwältigender Ausdruck des Gedankens der Volksgemeinschaft, der auch für den kommenden Winter Hoffnung und Verpflichtung bedeutet.

Eröffnung des WHW 1935/36

durch den Führer am 9. Oktober

dnb. **Berlin**, 7. Okt. Am 9. Oktober ds. Js. wird das Winterhilfswerk 1935/36 durch eine Rede des Führers und Reichskanzlers eröffnet, die auf sämtliche deutschen Sender übertragen wird.

Der Reichserziehungsminister Rust hat angeordnet, daß in allen Schulen, soweit nicht Ferien sind, ein gemeinsamer Empfang dieser Rundfunk-Uebertragung stattfindet, die um 12 Uhr beginnt und voraussichtlich gegen 13 Uhr beendet sein wird.

Eden zu den Sühnemaßnahmen

dnb. **Genf**, 7. Oktober. Eden hat nach der Sitzung des Völkerbundsrates vor der Presse erklärt, daß nach den Bestimmungen des Völkerbundspaktes die soeben gefaßten Beschlüsse die einzelnen Staaten berechtigen, die Maßnahmen zu ergreifen, die sie in Ausführung der Beschlüsse für nötig erachten, daß es aber zweckmäßig erscheine, keine Aktion zu unternehmen, bevor nicht der am Mittwoch von der Völkerbundsversammlung einzusetzende Ausschuß einen Plan zum gemeinsamen Vorgehen aufgestellt habe. Dieser Ausschuß werde aus den Mitgliedern des Völkerbundsrates und Vertretern der Nachbarstaaten Italiens zusammengesetzt sein. Ueber die Frage der Einladung der Nichtmitgliedsstaaten sei noch keine Entscheidung getroffen worden. Außerdem wird in englischen Kreisen erklärt, daß der Dienstag von den Delegationsmitgliedern zu Verhandlungen über die Frage der Sanktionen benutzt werde, die schnell und wirksam sein und zur raschen Beendigung des Krieges führen müssen.

Rom zum Genfer Beschluß

dnb. **Rom**, 7. Okt. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund dürfte nach Ansicht zuständiger italienischer Kreise auch mit dem Ergebnis der heutigen Völkerbundsratssitzung nicht aktuell werden. Man erinnert daran, daß wirtschaftliche Sühnemaßnahmen nach dem Wort Mussolinis von Italien mit Gleichmut und Disziplin ertragen würden. Sollten jedoch diese wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen etwa die Form einer Blockade Italiens, also militärischen Charakter annehmen, so müsse sie die Haltung Italiens ändern, das dann aber, wie man hier meint, für eine etwaige Ausdehnung des gegenwärtigen rein kolonialen Konfliktes zwischen Italien und Abessinien auf Europa keine Verantwortung treffen könne.

Am Dienstag Bekanntgabe der Ergebnisse?

Die Auszählung der Wahlstimmen zum Memelländischen Landtag

dnb. **Memel**, 7. Okt. Die nun schon acht Tage dauernde Auszählung der Wahlstimmen zum Memelländischen Landtag nähert sich anscheinend doch allmählich ihrem Abschluß. Am Montag begann die dritte Runde, in der die 200 Zähler die Stimmzettel nach den Namen der 187 Kandidaten sortieren. Diese Auszählung soll Montag abend abgeschlossen werden, damit die eigentliche Auszählung der 1 800 000 Stimmzettel am Dienstag begonnen und abgeschlossen werden kann. Der Wahlkreisausschuß hofft, schon am Dienstagabend das Ergebnis bekanntgeben zu können. — Bei der Nachwahl im Bezirk Wiesżen wurden in Jugnaten von 805 Wahlberechtigten 716 Stimmen und in Neusasz-Sköries von 682 Wahlberechtigten 607 Stimmen abgegeben.

Nachwahl im Stimmbezirk Wiesżen

dnb. **Tilsit**, 6. Okt. Die für den Sonntag anberaumte Nachwahl in dem Stimmbezirk Wiesżen, wo es, wie erinnerlich, in Jugnaten bei der Wahl am 29. September wegen des herausfordernden Verhaltens des litauischen Stimmbezirksvorsitzenden zu einer Schlägerei gekommen war, bei der die Urne mit allem Stimmaterial zerstört wurde, wickelte sich heute glatt und ohne Zwischenfall ab. Seinerzeit hatte die Wahlkreiskommission nach dem Zwischenfall in Jugnaten beschlossen, den Stimmbezirk aufzuteilen und die Wahl in Jugnaten und in Neusasz-Sköries stattfinden zu lassen. Nur bei dieser Teilung des Stimmbezirks Wiesżen war es möglich, die Wahl an einem Tage zu beenden, im anderen Falle hätte man wie bei der Hauptwahl zwei Wahltage nötig gehabt. Die Wahl konnte bei der nunmehrigen Teilung um 20 Uhr abgeschlossen werden.

Im Kampf für das Dritte Reich gefallen

dnb. **Breslau**, 7. Okt. SA-Sturmführer Ernst Halata von der SA-Standarte 11 Breslau, der am 8. März 1933 auf einem Propagandamarsch von Kommunisten durch einen Kopfschuß verletzt wurde, der ihn jahrelang aufs Krankenlager warf, ist den Folgen der im Kampf für Deutschlands Erneuerung erlittenen Verletzung erlegen. Am Montagnachmittag wurde Ernst Halata auf dem Friedhof Breslau-Pohlanowitz beigesetzt. Der Feier wohnten Vertreter des Gaues, der staatlichen und kommunalen Behörden, der Wehrmacht und aller Gliederungen der Partei sowie des Arbeitsdienstes bei. Gruppenführer Herzog überbrachte in der Trauerfeier das Beileid des Stabschefs Lutze und der schlesischen SA, die in Sturmführer Halata einen ihrer treuesten Kämpfer verloren hat. Anschließend legte der Gruppenführer zwei prächtige Kränze des Stabschefs und der SA-Gruppe Schlesien nieder.

Halt, Polizei!

dnb. **Berlin**, 7. Okt. Die motorisierte Straßenpolizei in Preußen ist im Laufe des Monats August 1935 insgesamt in 32 444 Fällen wegen Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsvorschriften eingeschritten.

Folgende Straf- und Verwaltungsmaßnahmen sind dabei verhängt worden:

Gebührenfreie Verwarnungen 14 805, gebührenpflichtige Verwarnungen 13 615, Strafanzeigen 1150, Vorführungsbefehle 2501, Sicherstellungen 131 und sonstige Maßnahmen 242.

Einzelheiten des Berichtes

dnb. **Genf**, 7. Oktober. Der Bericht des Sechser-Ausschusses über die Schuldfrage gibt in seinem ersten Teil eine Darstellung der Ereignisse des 3. und 4. Oktober. Er erwähnt die Bekanntmachung des italienischen Oberkommissars in Ostafrika vom 3. Oktober, in der erklärt wurde, daß italienische Truppen den Befehl erhalten hätten, den Fluß Mareb zu überschreiten. Nach dem italienisch-abessinischen Vertrag vom 10. Juli 1900 bilde dieser Fluß die Grenze zwischen Abessinien und Eritrea. Ein weiterer amtlicher italienischer Bericht habe gemeldet, daß am gleichen Tage die italienischen Kolonnen eine Linie ungefähr 20 Kilometer von der Grenze entfernt erreicht hätten. Schließlich werden die aus amtlicher italienischer Quelle aus Asmara gemeldeten Bombenangriffe auf Adua und Adigrat erwähnt. Diese Tatsachen, so erklärt der Bericht, hätten sich ereignet, ehe der Entwurf des Berichtes auf Grund des Artikels 15 Abs. 4 des Paktes dem Rat unterbreitet worden sei.

Im zweiten Teil untersucht der Bericht die Rechtslage. Er erinnert an die Bestimmungen des Paktes, wonach alle Völkerbundsmitglieder verpflichtet seien, Streitfälle, die zu einem Bruch führen könnten, einem Schlichtungsverfahren zu unterbreiten und in keinem Fall vor dem Ablauf von drei Monaten nach dem Spruch der angerufenen Schlichtungsstelle zum Krieg zu schreiten. Das Schlichtungsverfahren vor dem Völkerbundsrat auf Grund von Artikel 15 sei, wie der Völkerbundsrat am 26. September festgestellt habe, seit dem 4. September im Gange. Es wird weiter daran erinnert, daß die italienische Regierung sich am 4. September volle Handlungsfreiheit gegenüber Abessinien vorbehalten und später die Völkerbundssatzung gegenüber dem Streitfall mit Abessinien als unanwendbar bezeichnet habe. Demgegenüber erklärt der Bericht, daß abgesehen von allen anderen Einschränkungen kein Völkerbundsmitglied das Recht habe, vor Erschöpfung des Verfahrens nach Artikel 12, 13 und 15 durch den Krieg Abhilfe für Beschwerden, die es gegenüber anderen Völkerbundsmitgliedern zu haben glaube, zu suchen.

Wenn ein Staat auf seinem eigenen Gebiet und in den Grenzen seiner internationalen Abmachungen Sicherheitsmaßnahmen treffe, so berechtige das nicht einen anderen Staat, sich von den Verpflichtungen des Paktes loszusagen.

Auch der Pakt von Paris vom 27. August 1928, an dem Italien und Abessinien beteiligt seien, verurteile die Anwendung des Krieges zur Regelung internationaler Streitigkeiten und verpflichte die Unterzeichner, durch friedliche Mittel die Regelung oder Lösung aller Streitigkeiten, welcher Art und welchen Ursprungs sie auch seien, anzustreben.

Die abessinische Regierung habe sich in der Ratssitzung vom 5. Oktober auf Artikel 16 des Völkerbundspaktes berufen. Nach dem Wortlaut dieses Artikels werde ein Völkerbundsmitglied, wenn es entgegen den Verpflichtungen aus Artikel 12, 13 oder 15 zum Kriege schreite, ohne weiteres so angesehen, als ob es eine Kriegshandlung gegen alle anderen Völkerbundsmitglieder begangen habe.

Hieran schließen sich die bereits gemeldeten Schlußfolgerungen an.

Widersprechende Meldungen um Adua

Trotz römischer Siegmeldungen immer noch heiß umstritten

dnb. Addis Abeba, 7. Okt. Trotz der italienischen Siegesmeldungen hält man an amtlicher abessinischer Stelle hartnäckig daran fest, daß Adua sich wieder im Besitz der Abessinier befinde, die es zwei Stunden nach der Besetzung wieder zurückerobert und, nachdem der Ort mehrmals den Besitzer gewechselt hatte, endgültig behalten hätten. Die Rückeroberung soll durch einen Flanken- und Rückenangriff ermöglicht worden sein, nachdem man die aus Tanks bestehende italienische Spitze hatte passieren lassen. Die Italiener haben, wie ferner erklärt wird, auf dem Kampfplatz sechs tote Offiziere und Heeresmaterial zurückgelassen.

dnb. Addis Abeba, 7. Okt. Unter Einsatz von Tanks, Artillerie und Flugzeugen stürmten die italienischen Truppen am Sonntagvormittag Adua, verloren es aber mehrmals am Tage wieder an die Abessinier. Am späten Nachmittag blieb Adua endgültig im Besitz der Italiener. Am Montag früh flammten die Kämpfe um Adua wieder auf. Der Ausgang dieser Kämpfe ist noch vollkommen ungewiß. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß. An die Stadt Adigrat haben sich die italienischen Truppen bis auf 2 Kilometer herangearbeitet. Sie unternahmen mehrfach Sturmversuche, die jedoch von den Abessiniern zurückgewiesen wurden.

dnb. London, 7. Okt. Wie der Reuter-Korrespondent aus Addis Abeba meldet, hat man ihm dort erklärt, daß zur Zeit weder die Italiener noch die Abessinier im Besitze von Adua seien.



Erstes Bild von der italienischen Front in Eritrea (Scherl — M.)

Dieses soeben hier eingetroffene Bild zeigt ein italienisches Regiment, das sich auf dem Plateau von Eritrea versammelt hat. Dicht in der Nähe fließt der Mareb, der Grenzfluß, den die Italiener am ersten Tage ihrer Kampfhandlungen überschritten. Im Hintergrunde die Berge von Abessinien.

12 Tote bei einem Flugzeugabsturz

Amerikanisches Passagier-Postflugzeug abgestürzt

dnb. Newyork, 7. Okt. Aus Cheyenne im Staate Wyoming wird gemeldet, daß etwa 12 Meilen westlich von Cheyenne ein Passagierflugzeug der „United Air Lines" abstürzte, wobei neun Passagiere sowie die gesamte Besatzung, aus zwei Piloten und einer Stewardeß bestehend, den Tod fanden. Das Flugzeug befand sich auf dem Fluge von Oakland nach Newyork. An Einzelheiten über diese Katastrophe wird bekannt, daß das Flugzeug anscheinend gegen einen Hügel geflogen sei, wobei der Propeller und der Motor abgerissen wurden. Sodann prallte die Maschine gegen einen zweiten Hügel und hierbei fanden die Insassen den Tod.

Explosion in einer Lackfabrik

dnb. **Newyork**, 7. Okt. Wie aus Chikago gemeldet wird, ereignete sich dort in einem siebenstöckigen Gebäude einer Lackfarbenfabrik aus bisher noch unbekannter Ursache eine schwere Explosion. Die ersten Meldungen besagen, daß etwa 20 Personen ums Leben gekommen sind. Etwa 75 Personen sollen noch unter den Trümmern begraben liegen. Ferner spricht man von zahlreichen Verletzten. Infolge der Explosion brach in der Fabrik Feuer aus, das an den leicht brennbaren Lackvorräten und Rohstoffen reiche Nahrung fand und sich rasch ausdehnte.

Zu dem schweren Explosionsunglück wird ergänzend berichtet, daß sich die Explosion nicht in einer Lackfarbenfabrik, sondern in einer Sojaproduktenfabrik ereignete, wo aus Sojabohnen gewonnenes Oel für Fahrzwecke destilliert wurde. Die Explosion verwandelte das mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar im vorigen Jahre errichtete Gebäude in einen Trümmerhaufen und zerstörte mehrere kleine benachbarte Backsteingebäude. Bisher sind sechs Leichen geborgen worden. 28 zum Teil schwer verletzte Personen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Frankreichs Antwort an England

dnb. **London**, 7. Okt. In der französischen Antwort vom 5. Oktober auf die englische Anfrage vom 24. September heißt es u. a.: Die Verpflichtung des Beistandes, die ins Auge gefaßt ist und die beide Regierungen bindet, muß gegenseitig sein, d. h., sie muß Großbritannien gegenüber Frankreich ebenso binden wie Frankreich gegenüber Großbritannien. Ferner muß der gegenseitige Beistand, der in dem dritten Absatz des Artikels 16 vorgesehen ist, angewandt werden, wenn gemäß Artikel 17 Artikel 16 angewandt wird.

Der vorbereitende Beistand, den die britische Regierung vorschlägt, muß daher auch sichergestellt sein, gleichgültig, ob der angreifende Staat Mitglied des Völkerbundes ist oder nicht. Ganz allgemein muß die beabsichtigte Verpflichtung wirksam werden, nachdem eine gemeinsame Untersuchung über die Umstände gemacht worden ist und eine Uebereinstimmung darüber erzielt worden ist.

Welche Vorsichtsmaßnahmen diese Umstände rechtfertigen und inwieweit diese strikt notwendig sind, um die zu erwartende endgültige Empfehlung des Völkerbundsrates durchzuführen, diese gemeinsame Untersuchung sollte sobald wie möglich erfolgen, und zwar sobald ein Zustand politischer Spannung entsteht, die ausreichend stark genug ist, um Gründe für die Befürchtung zu geben, daß früher oder später die Artikel 16 und 17 angewandt werden müssen.

Unter Vorbehalt dieser Bemerkung und unter den Bedingungen der Gegenseitigkeit bin ich ermächtigt, Sie davon zu unterrichten, daß die französische Regierung bereit ist, gegenüber der britischen Regierung folgende Verpflichtungen zu übernehmen:

a) falls eine der beiden Mächte es für notwendig hält, zu Lande, zu Wasser oder in der Luft Maßnahmen zu ergreifen, die sie in die Lage versetzen soll, notwendigenfalls die Beistandsverpflichtungen durchzuführen, die sich aus der Völkerbundssatzung oder aus dem Locarnovertrag ergeben, so wird sie über diese Frage mit der anderen in Beratung treten. Die gleichen Maßnahmen sollen ergriffen werden, wenn eine der beiden Mächte es für notwendig hält, zu Lande, zur See oder in der Luft Maßnahmen zu ergreifen, um sich selbst in die Lage zu versetzen, erforderlichenfalls einer Lage zu begegnen, in der sie gemäß der Völkerbundssatzung oder des Locarnovertrages berechtigt sein würde, den Beistand der anderen Macht zu erhalten.

b) Die Tatsache, daß die eine oder die andere der beiden Mächte nach dieser Beratung und dem sich hieraus ergebenden Uebereinkommen die oben erwähnten Maßnahmen ergreift, soll in keinem Falle als Provokation angesehen werden, die irgend einen dritten Staat berechtigen würde, seine internationalen Verpflichtungen nicht zu erfüllen.

c) Falls eine der beiden Mächte angegriffen wird wegen der Maßnahmen, die sie nach Konsultation und Uebereinkommen ergriffen hat, wird der andere Staat ihm Beistand leisten.

Ich würde Ew. Exzellenz dankbar sein, wenn Sie mich in die Lage versetzen würden, meiner Regierung zu erklären, daß die britische Regierung allen diesen Punkten zustimmt. Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

gez. Unterschrift.

Aegyptische Vorsichtsmaßnahmen

dnb. **Kairo**, 7. Oktober. Die ägyptische Eisenbahnverwaltung beschloß angesichts der gespannten Lage den Einkauf von Kohlen auf Vorrat, außerdem von notwendigen Materialien, die nach den Erfahrungen von 1914 im Kriegsfalle fehlen würden. Die Kriegsvorbereitungen innerhalb der ägyptischen Armee nehmen ihren Fortgang. Die Besprechungen im ägyptischen Kriegsministerium häufen sich. Generalinspekteur Spinks Pascha unterhält dauernd Fühlung mit dem britischen Oberkommissar.

Die Wachen an den strategisch wichtigen Punkten, Eisenbahnkreuzungen und Brücken werden verstärkt. Ein britisches Truppenkontingent wurde nach dem Sudan befördert. Man erwartet weitere Transporte mit dem gleichen Ziel. Die in Angriff genommenen Straßenbauarbeiten durch die Wüste Kairo—Suez und Kairo—Alexandrien werden mit Nachdruck gefördert.

Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, wenn die Lage eine weitere Spannung erfährt, außerordentliche Maßnahmen zu treffen, insbesondere bezüglich der Zeitungen und der Nachrichtenübermittlung; auch ist geplant, das Photographieren aus Passagierflugzeugen, die ägyptisches Gebiet berühren, zu untersagen.

25 italienische Kriegsschiffe im Roten Meer

dnb. **London**, 7. Okt. „Times" meldet aus Port Said: Die Italiener haben jetzt 25 Kriegsschiffe im Roten Meer, darunter den Kreuzer „Taranto" und vier U-Boote. Die anderen Fahrzeuge sind Zerstörer und Avisos sowie kleine Hilfsschiffe.

Geburtstagsglückwunsch des Führers an Himmler

München. Der Führer hat an den Reichsführer SS Himmler folgendes Telegramm gesandt: Mein lieber Parteigenosse Himmler! Zu Ihrem heutigen Geburtstage sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße, verbunden mit dem Wunsch, daß Sie auch weiterhin Ihre ganze Kraft der Sicherheit des nationalsozialistischen Reiches widmen werden wie bisher. Adolf Hitler.

Aus der engeren Heimat

Schwerte-Ruhr, Dienstag, den 8. Oktob. 1935

Was geschah heute - -

Vor 73 Jahren (1862)? Otto von Bismarck von seinem Pariser Gesandtenposten als Staatsminister nach Berlin berufen.

Vor 109 Jahren (1826)? Friedrich Krupp, Gründer der Essener Werke, starb in Essen (geb. daselbst 17. 7. 1787).

Vor 350 Jahren (1585)? Der Komponist Heinr. Schütz in Köstritz geboren (gest. 6. 11. 1672 in Dresden).

Vom Wetter

Wetteraussichten für Mittwoch und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nach Fortdauer des angenehmen heiteren Herbstwetters mit Nebelbildungen abends und morgens und großen Temperaturunterschieden zwischen Tag und Nacht.

÷ **40jähr. Dienstjubiläum.** Am Sonntag konnte Reichsbahn-Sekretär Heinr. Stüttgen, Wittekindstr., auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Reichsbahn-Oberbaurat Reinecke-Köln überreichte dem Jubilar die Anerkennungsschreiben des Führers, des Generaldirektors der Reichsbahn und des Präsidenten des Direktionbezirkes Köln. Gefolgschaftsführer Rensinghoff vom RAW. Schwerte überreichte dem Jubilar, der sich als Mitbegründer des Eisenbahnbauvereins Schwerte und als Kassierer dieses Vereins sehr verdient gemacht hat, ein schönes Bild des Führers. Der Eisenbahnbauverein hatte ja am Tage seines silbernen Jubiläums das Vorstandsmitglied Stüttgen geehrt. Aber auch am Sonntag wurden dem Jubilar noch besondere Ehrungen zuteil. Wir schließen uns den Glückwünschen an und hoffen, daß dem verdienstvollen Manne die Schaffenskraft noch lange erhalten bleiben möge.

÷ **Der Verdunkelungsausschuß tagte im Rathaus.** Aus Anlaß der am 23. Oktober 1935 stattfindenden großen Luftschutz-Verdunkelungsübung hatte der Bürgermeister den Verdunkelungsausschuß gestern nachmittag zu einer Besprechung in den großen Sitzungssaal des neuen Rathauses eingeladen. Post, Eisenbahn, Feuerwehr, Sanitätskolonne, Gaswerk, die industriellen Werke, die Presse u. a. m., hatten ihre Vertreter entsandt. Stadtobersekretär Luk gab zunächst den Erfahrungsbericht von der im letzten Jahre durchgeführten Luftschutz-Uebung. Sodann machte er den Ausschuß-Mitgliedern noch einmal klar, daß der Reichsluftschutzbund die Aufgabe habe, die Bevölkerung im Selbstschutz auszubilden. Was über diesen Selbstschutz hinausgehe, sei Sache der Behörde. Sie sorge für den Sicherheitsdienst und für die Erhaltung lebenswichtiger Betriebe im Ernstfalle. Der behördliche Luftschutz gebe auch die amtlichen Bekanntmachungen heraus, während der RLB. lediglich die Propaganda für die Verdunkelungsübung mache. Die Behörde mache auch die Bevölkerung darauf aufmerksam, wie sie sich im ganzen bei der Uebung zu verhalten habe. Bürgermeister Dr. Weinert betonte dann in einem Schlußwort, daß er persönlich großen Wert darauf lege, mit dem Reichsluftschutzbund eng zusammen zu arbeiten. Im vorigen Jahre habe Schwerte ja ein Lob erhalten und sei für andere Städte als gutes Beispiel hingestellt. — Wir verweisen unsere Leser im übrigen auf die heutige Bekanntmachung des behördlichen Luftschutzes.

÷ **Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein** tagte mit sämtlichen Abteilungen in der Gaststätte Kreinberg. Nach einem Arbeitsbericht wurde den Siegern des Herbstwaldlaufes und der Jugend-Mannschaftskämpfe im Ring 7, sowie den Siegern des Hammer Turn- und Spielfestes für ihren freudigen Einsatz gedankt. Am nächsten Sonntag, so wurde bekannt gegeben, nimmt Rtus Schwerte bei den Bezirkswettkämpfen im Pflichtfünfkampf in Opladen mit 2 Mannschaften teil. Von den Turnern und Sportlern, die jetzt zur Wehrmacht müssen, will sich der Verein kameradschaftlich verabschieden.

÷ **Klarstellung.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Pg. Gustav Garroth nicht indentisch ist mit dem im gestrigen Bericht genannten Gustav G. Bei dem wegen staatsfeindlicher Einstellung Festgenommenen handelt es sich um eine völlig andere Person.

÷ **Die Schwerter Arbeitsopfer** haben am morgigen Mittwoch, dem 9. Okt. in den Lichtspielen zur Reichskrone, eine vom Inhaber Tondok gestiftete Freivorstellung. Die Veteranen der Arbeit werden die Gelegenheit gern wahrnehmen, das nette Programm zu sehen.

÷ **Dechenhöhle im Rundfunk.** Am heutigen Dienstag, den 8. d. M., nachmittag 4,30—5 Uhr wird in der Reihe „Wanderungen durch Rheinland und Westfalen" der Vortrag des Herrn Kleibauer: „Die Dechenhöhle, des Sauerlandes unterirdisches Zauberreich" gesendet.

÷ **Stand der Viehseuchen.** Im Regierungsbezirk Arnsberg waren am 15. September folgende Viehseuchen gemeldet: äußerlich erkennbare Tuberkulose des Rindviehs in 18 Gemeinden, 19 Gehöfte; Rotlauf der Schweine einschl. des Nesselfiebers in 18 Gemeinden, 29 Gehöfte; Rauschbrand in 1 Gemeinde, 1 Gehöft; Räude der Einhufer in 1 Gemeinde, 1 Gehöft; Räude der Schafe in 1 Gemeinde, 1 Gehöft.

Erntedankfeier an der Feldschule

Krönung der diesjährigen Schulgartenarbeit.

Schwerte, 8. Okt. Die Feldschule zu Schwerte hat vor drei Jahren einen Garten für ihre Schüler hergerichtet, der an den Schulhof grenzt. Jedes Schulkind hat ein kleines Gemüsebeet und kann die Früchte mit nach Hause nehmen. Da die Feldschule in der glücklichen Lage ist, eine bäuerliche Ernte zu haben, so kann man es auch verstehen, wenn diese Ernte mit einem besonderen Fest alljährlich begangen wird. Gestern nachmittag um 3 Uhr versammelten sich die rund 900 Schüler und Schülerinnen der kath. Volksschulen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen an der Feldschule. Der größte Teil der Kinder war festlich geschmückt, es war ein buntbewegtes Bild. Bald nach 3 Uhr formierte sich ein Festzug, der einige Male um den Sportplatz des Gymnasiums führte. Voran gingen Garbenträger, ihnen folgte die prächtige Erntekrone, dann kamen 10 Pimpfe als Spatenträger, ihnen schlossen sich die einzelnen Klassen in Sechserreihen an, abwechselnd Jungens und Mädels mit Hakenkreuzfahnen, Erntekronen, bunten Stäbchen, flatternden Bändern, Schnitterinnen mit geschmückten Harken und Mädchen, die die Früchte des Gartens und des Feldes trugen. Nach dem Umzuge wurde auf dem Schulhofe ein von Rektor Großekemper eingeübtes großes Erntedankspiel aufgeführt. Zahlreich waren auch die Eltern erschienen, die der sinnvollen Aufführung zusahen. Zunächst meldeten sich der Weizen, der Roggen, die Gerste, der Hafer, dann wurden die Kräuter aus des Herrgotts Apotheke herbeigetragen. Die Spatenträger bildeten einen Sprechchor und kündeten von der Arbeit des Jahres. Die Aufführung wurde durch eine Ansprache unterbrochen, die Rektor Großekemper hielt. Nach der Schulgartenarbeit dürfe man eine Ernteseier veranstalten. Der Sinn der Schulgartenarbeit sei darin zu erblicken, daß die Kinder einmal selbst den Spaten schätzen lernten. Niemand dürfe ernten, der nicht gesät habe. Die Jahre der Schulzeit seien die Jahre der Saat. Mit der Gartenarbeit könne nicht früh genug begonnen werden. Schon in jüngsten Jahren müßten die Kinder mit der Scholle verbunden werden. Blut und Boden seien die Grundlagen der deutschen Zukunft. Die Schule wolle daran mitarbeiten, die Grundkräfte zu erwecken. Die Schule sei nicht mehr bloß zur Wissensvermittlung da. Kinder, die mit dem Boden verwurzelt seien, könnten auch nicht mehr entarten. Nun begannen die Volkstänze und Reigen des Erntespiels. Die Kleinsten begannen mit dem Liede: „Wollt ihr wissen, wie der Bauer sein Getreide ausfät". Dann kamen die größeren Mädels und erfreuten durch hübsche Reigen, die von Liedern begleitet wurden. Die Erntelieder waren von Fräulein Wöste vortrefflich eingeübt, während Fräulein Plato die Tänze und Reigen auf das Beste einstudiert hatte. Die einzelnen Klassen trugen zum guten Gelingen mit ihren Kräften bei. Eine Schülerin gedachte dann der Soldaten, die die Heimaterde beschützt haben. Den Helden gebühre tiefer Dank. Unter den Worten: „Ihr toten Helden, die junge Nation wird Euch nie vergessen", wurde ein Kranz herbeigetragen, der am Findling im Schwerter Walde niedergelegt werden soll. Rektor Großekemper sprach das Schlußwort. Das deutsche Volk habe die Erntedankfeier nur begehen können, weil ein Mann die Wege dazu bereitet habe. Altes Brauchtum, das lange verschüttet gewesen, sei neu erstanden. Eine junge Generation sei aufgebrochen. Das ganze deutsche Volk nehme teil am Erntedank. Nach dem dreifachen Siegheil auf den Führer wurde das Deutschland- und Horst-Wessellied und das Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit" gesungen.

Achtung!

Zur Luftschutzverdunkelungsübung am 23. Oktober 1935 in Schwerte

Von dem Leiter des behördlichen Luftschutzes in Schwerte wird uns mitgeteilt:

Es wäre verfehlt, sich von dem Gedanken leiten zu lassen, daß im Ernstfalle Fliegerangriffe nur bei Tage erfolgen. Schon der letzte Krieg hat bewiesen, daß der Gegner mit Vorliebe Bombenflugzeuge des Nachts in das Hinterland entsandte, um wichtige Verkehrspunkte, größere Städte usw. mit Bomben zu belegen. Heute aber ist die Technik soweit fortgeschritten, daß selbst die größten Entfernungen — auch bei Nacht — für den Flieger kein Hindernis mehr sind, um weit in das Luftgebiet eines anderen Staates vorzudringen. Hell erleuchtete Städte sind weithin sichtbar und bilden für den Flieger ein gutes Ziel. Jeder Deutsche muß daher wissen, wie er sich bei einem nächtlichen Fliegerangriff zu verhalten hat. Es ist deshalb notwendig, daß von den berufenen Stellen Verdunkelungsübungen abgehalten werden, um hierdurch ein luftschutzmäßiges Verhalten bei der Bevölkerung zu fördern.

Eine solche Verdunkelungsübung at der Herr Reichsminister der Luftfahrt für den 23. 10. 1935 für das Rhein-Ruhrgebiet angeordnet. U. a. wird hiervon auch der Stadtbezirk Schwerte betroffen. Um nun der Einwohnerschaft die Möglichkeit zu geben, rechtzeitig alle Vorkehrungen für eine Verdunkelung treffen zu können, wird der Verlauf der Uebung nachstehend bekanntgegeben. Auf die demnächst erscheinenden Bekanntmachungen wird schon heute hingewiesen. Der Bevölkerung wird die Befolgung der Bekanntmachungen im eigensten Interesse zur Pflicht gemacht.

Verlauf der Uebung:

1. Die Uebung beginnt bei Eintritt der Dunkelheit mit der Einschränkung der gesamten Beleuchtung. Die Straßen- und Ortsbeleuchtung ist daher auf ein Mindestmaß herabzusetzen.
   Alle Lichtreklamen sind auszuschalten, die Schaufensterbeleuchtung ist auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Die Innenbeleuchtung aller Wohn-, Büro-, Industrie- und sonstigen Gebäude (Kinos, Gastwirtschaften, Krankenhäuser, Treppenhäuser, Wartehallen und sonstigen Aufenthaltsräume), auch auf ihrer Rückseite, ist so abzublenden, daß kein Licht nach außen dringt.
   Verantwortlich für die Durchführung sind in den einzelnen Häusern neben jedem Hausbewohner die Luftschutzhauswarte, in den gewerblichen Betrieben die Werkluftschutzleiter. Die Luftschutzrevierleiter haben die Abblendung in ihrem Bereiche zu überprüfen.
   Verkehrsmittel haben ihre Geschwindigkeit auf das geringste Maß herabzusetzen. Kraftfahrzeuge fahren innerhalb der Stadt mit Parklicht, elektrische Bahnen und Radfahrer mit abgeblendeten Lichtern. Außerhalb der Stadt darf von Kraftfahrzeugen und elektrischen Bahnen nur mit Stadtlicht gefahren werden. Die Fenster aller Verkehrsmittel sind abzublenden.
2. Von 20—23 Uhr findet die Totalverdunkelung statt. Während dieser Zeit ist die gesamte öffentliche Beleuchtung einschl. aller Beleuchtung von Privatwegen und die Hofbeleuchtung vollkommen zu löschen.
   Alle Verkehrsmittel, Kraftfahrzeuge, Straßenbahnen, Radfahrer und Fuhrwerke fahren innerhalb der Stadt mit völlig abgeblendetem Licht (auch Rücklicht). Die Scheinwerfer müssen mit Scheiben aus Blech, Holz, Pappe oder ähnlichem Material versehen werden. Ein wagerechter 5 bis 8 cm langer, 1,5 cm breiter Ausschnitt läßt genügend Licht durch. Auf der freien Landstraße darf von Kraftfahrzeugen nur mit Parklicht gefahren werden. Elektrische Bahnen, Radfahrer und Fuhrwerke haben ihre Beleuchtung in gleicher Weise einzuschränken. Die Fenster- und Türöffnungen sind so abzublenden, daß kein Lichtschein nach außen dringt.
3. Für die Zeit von 23—24 Uhr tritt die „Eingeschränkte Beleuchtung" wieder in Kraft.

Schluß der Uebung: 24 Uhr.

Um eine reibungslose Durchführung zu gewährleisten, beachte jeder Einwohnr folgende Punkte:

1. **Sorgt für die Abblendung in Euren Wohnungen und Betrieben! Kein Lichtschein darf aus den Räumen nach außen dringen!**
2. **Meidet während der Uebung die Straßen, soweit es die Ausübung Eurer Berufspflicht gestattet. Bei einer Verdunkelung gibt es auf der Straße nichts zu sehen. Haltet insbesondere die Kinder von der Straße fern; Fußgänger und Fahrzeugführer benutzen die Straße auf eigene Gefahr und Verantwortung.**
3. **Fahrzeugführer, übt während der Uebung Verkehrsdisziplin! Haltet Euch an die gegebenen Anordnungen und Ihr bewahrt Euch und andere vor Schaden.**
4. **Jeder wahre strengste Disziplin und leiste den Anordnungen der Polizeibeamten und den zu ihrer Unterstützung eingesetzten Personen gern und willig Folge.**

Regimentspreisschießen

und Herbst-Generalversammlung des Bürgerschützenvereins Schwerterheide

Schwerte, 9. Okt. Am vorletzten Sonntag fand der von der Schießkommission aufgestellte Schießplan für das Jahr 1935 sein Ende. Als Abschluß fand ein großes Regiments-Preisschießen statt, das eine unerwartet hohe Beteiligung aufwies. Den ganzen Tag knallte Schuß auf Schuß. Bei eintretender Dunkelheit übernahm die Vereinsleitung von der Schießkommission die Akten, worin Resultate des Tages aufgezeichnet waren. Schon oft hatten Schützen an Schießtagen des vergangenen Sommers hohe Ringzahlen erreicht, aber der Durchschnitt der Resultate dieses Preisschießens warf alles bis dahin Erzielte über den Haufen. Nach dem Kampfe versammelten sich die Schützen im Lokale der Frau Emde und nahmen dort die 53 aufgestellten recht wertvollen Preise in Augenschein. Der Vereinsführer W. Weiher hielt an die Schützen eine Ansprache, in der er besonders allen Schützen für ihre rege Anteilnahme an dem schönen und wichtigen Schießsport dankte. Es sei ja nicht möglich, daß heute jeder einen Preis bekäme. Aber dennoch dürfte man nie kampfesmüde werden, sondern immer weiter üben, bis ein jeder die höchste Ringzahl erreicht habe. Anschließend nahm der Vereinsführer die Preisverteilung vor. Von den 53 Siegern, wovon der letzte mit 26 Ringen preisgekrönt wurde, seien die 10 ersten Sieger hier genannt: E. Elsenpläßer 34, C. Filthaus 34, W. Brieke 33, A. Körner 32, R. Breucker 32, H. Kasten 32, D. Caspari 31, K. Mark 31, K. Lueg 31, F. Höving 31 Ringe. Nach der Preisverteilung blieb man noch gemütlich zusammen. Schützen und Vereinsleitung waren froh gestimmt über die hohen Resultate und die starke Beteiligung an diesem Tage.

Am letzten Samstag hatte die Vereinsleitung die Schützen-Kameraden in das Lokal Kleudgen zur diesjährigen Herbst-Generalversammlung eingeladen. Recht zahlreich war man dieser Einladung gefolgt. Es galt eine aus 9 Punkten zusammengesetzte Tagesordnung zu erledigen. Durch die geschickte Leitung des Vereinsführers wurde Punkt für Punkt sachlich und sicher erledigt. Er gab den Schützen nach allen Richtungen hin Aufklärung über die Vereinsarbeiten und forderte alle auf, in nie erlahmender Treue zusammen zu stehen und zu kämpfen für die großen Ideale des deutschen Schießsports. Nur durch Einigkeit und vor allen Dingen treue Mitarbeit eines jeden Schützen sei und bleibe ein Verein lebensfähig. Einen breiten Raum nahm ein Vortrag des Vereinsführers über die am Freitag stattgefundene Sitzung ein, die von der Ortsgruppe der NSDAP. Schwerte einberufen war und woran alle Vereinsführer und dessen engsten Mitarbeiter der Vereine von Schwerte teilnahmen. Die Schützen folgten diesem Vortrage mit großem Interesse und versprachen in voller Einmütigkeit und alter Treue, stets der Vereinsleitung zu folgen in guten und in schlechten Tagen. Im letzten Punkt der Tagesordnung wurden von mehreren Schützen Anregungen über den Schießbetrieb gegeben, die von der Vereinsleitung dankbar entgegen genommen wurden. Der Vereinsführer versprach, einen ganz neuen Schießplan für das kommende Schießjahr 1936 auszuarbeiten und nach Möglichkeit alle Wünsche zu berücksichtigen. Zum Schluß kam der Vereinsführer nochmals auf die Einladung des Turnvereins „Jahn" Schwerterheide zur 35jährigen Jubelfeier zurück und forderte alle Schützen auf, am Sonntag, dem 13. d. M. pünktlich anzutreten und die nicht hier anwesenden Schützenbrüder mitzubringen.

Nach etwa zweistündiger Sitzung dankte der Vereinsführer allen Schützen für ihre sachliche Beratung und betonte mit Stolz, daß er wohl selten eine Versammlung geleitet habe, in der die Einmütigkeit und Geschlossenheit der Schützen so zum Ausdruck gekommen sei, wie in dieser Sitzung. Mit einem dreifachen Sieghell auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, in das die Schützen begeistert einstimmten, schloß der Vereinsführer die Versammlung.

Tageblatt für die Ämter
Westhofen und Ergste

Westhofen, 8. Okt. Ausgabe von Fettverbilligungsscheinen. Diejenigen Bedürftigen, die an den festgesetzten Terminen die Fettverbilligungsscheine nicht abholten, können dieselben am Mittwoch, den 9. Oktober, vormittags von 9 bis 11 Uhr im Amtshause, Zimmer Nr. 2, in Empfang nehmen. Dieser letzte Termin muß eingehalten werden.

Garenfeld, 7. Okt. Wiederherstellung der Lennebrücke. Am Tage vor dem Hohensyburg-Dreieck-Rennen wurde die im Zuge der wichtigen Verkehrsstraße Westhofen — Kabel — Hagen befindliche Lennebrücke für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt. Die Gefahr, die schon seit längerer Zeit in sehr schlechtem Zustande befindliche Brücke weiter benutzen zu lassen, war durch plötzlich hervorgetretene Schäden noch größer geworden. Eine gründliche Untersuchung ergab, daß die dicken Brückenträger noch stark genug sind, um die Brücke bis zum Neubau der geplanten Steinbrücke tragen zu können. Es wurde nun an die Herstellung eines neuen starken Bohlenbelages der Brücke gegangen, wofür weit über 5000 RM. Kosten aufgewendet werden mußten. Mit der Freigabe der Brücke für den Verkehr kann in den allernächsten Tagen gerechnet werden. Die Fahrzeughalter, die sechs Wochen lang weite Umwege über Halden bzw. Hohensyburg machen mußten, begrüßen die Wiederherstellung sehr.

Lichtendorf, 8. Okt. Festgenommen und nach Dortmund in Untersuchungshaft gebracht wurde eine schon ältere verheiratete Frau von hier, die in dem dringenden Verdachte steht, seit längerer Zeit gewerbsmäßig Abtreibungen vorgenommen zu haben.

Prächtiger Erntefestzug durch Geisecke-Lichtendorf

Geisecke-Lichtendorf, 8. Okt. Auch in den Gemeinden Geisecke-Lichtendorf wurde der Erntedanktag feierlich begangen. Die Durchführung hatte die politische Leitung der Ortsgruppe der NSDAP. in den Händen. Obwohl ein großer Teil der Festwagen am Schwerter Festzug beteiligt war, gelang es den Gemeinden, einen recht eindrucksvollen Festzug zusammen zu stellen. Der Festakt vom Bückeberg wurde bei dem Pg. Bährensmann-Lichtendorf im Gemeinschaftsempfang angehört. Anschließend formierte sich der Festzug. Die Spitze hatte ein kleiner Herold, der Pimpf Fritz Bährensmann, der in Bauerntracht einen geschmückten Fuchs ritt. Es folgten die politische Leitung, die Hitlerjugend, das Jungvolk, der BDM und die Jungmädel auf einem besonders geschmückten Wagen, die Kriegerkameradschaft, der Schützenverein, der Eisenbahnverein, der Gesangverein „Liederkranz" Lichtendorf, die Feuerwehr, der Dilletantenverein Lichtendorf und schließlich die Festwagen, die von den Bauern aus Geisecke und Lichtendorf gestellt wurden. Unter diesen fielen durch ihre besonders schöne Ausstattung der Erntewagen von Schulte-Göppe auf, der Wagen der Brennerei Druffel und der reizende Kindermilchwagen, der unter der persönlichen, zuverlässigen und sicheren Führung von „Schnacke" durch die Gemeinden dahinrollte. Aber auch die andern Bauern hatten ihr möglichstes zur Verschönerung des Festzuges getan, der sich durch beide Gemeinden bewegte. Nach dem Umzug fand am Wellenbad Geisecke die offizielle Saalveranstaltung statt. Da sämtliche Gasträume der schönen Erholungsstätte überfüllt waren, mußten viele Volksgenossen umkehren. Die am Wellenbad anwesenden Ausflugsgäste hatten übrigens mit Interesse den mit soviel Liebe hergerichteten Festzug in Augenschein genommen. Im Saal der Gaststätte führte der BDM unter Milly Gräves Leitung hübsche Volks- und Bauerntänze in heimatlichen Trachten auf, die großen Beifall fanden. Vorträge aller Art deuteten auf den Sinn des Tages hin. So hatte die politische Leitung keine Mühe und Arbeit gescheut, die örtliche Erntedankfeier gut aufzuziehen u. den ersten Erntedankfestzug der Gemeinden Geisecke und Lichtendorf zu einem Erlebnis für alle Volksgenossen zu gestalten.

Schlecht gelaunt, nervös?
..auf Kaffee Hag umstellen!

Froher Verlauf der Erntedankfeier in Westhofen
Ernteumzug in Wandhofen. - Erntemahl in Garenfeld.

Westhofen, 7. Okt. Die Erntedankfeiern in der Stadt Westhofen und in den Gemeinden Garenfeld und Wandhofen wurden in echter Volksgemeinschaft begangen. Noch stärker als im Vorjahre war die Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung, die ihre Verbundenheit mit dem Landvolk bekundeten. Die Ortsbauernführer hatten mit den politischen Leitern der NSDAP. die Feiern in den Sälen Fritzenkötter in Westhofen, Hunke auf dem Buchholz, Söding in Garenfeld und Schulte in Wandhofen gut vorbereitet. In der Mittagszeit war in diesen Lokalen Gemeinschaftsempfang des Staatsaktes auf dem Bückeberg. Anschließend wurde in Wandhofen zu einem Ernteumzug gerüstet, der unter starker Beteiligung glänzend gelang. Zwölf Wagen, zum Teil humorvoll ausgestaltet, sah man im Zuge. Die Feuerwehrkapele und eine HJ-Kapelle aus Schwerte sorgten für eine gute Marschmusik. Ein Erntekranz, getragen von vier Gefolgschaftsmitgliedern des Gemeindebürgermeisters und Erbhofbauern Klempt, war das Sinnbild des Zuges. Geschlossen marschierte der Bürgerschützenverein und der Männergesangverein „Edelweiß" mit. Für die Saalfeier hatte Zellenleiter Foth ein Programm voll schöner Abwechslungen vorbereiten lassen. Gedichte von Grete Schröder, Edith Fröse, Irmgard Holthoff, Elfriede Schulte, Aenne Niggemeier, Margret Pächer, Else Schwachenberg wechselten nach einer Ansprache des Zellenleiters mit Liedervorträgen des MGV. „Edelweiß", mit einem Sprechchor des BDM „Die alle durch Blut und Boden verwandt", mit Vorführungen, wie „Stadtjunge und Landjunge" von Frl. Schulte und Frl. Holtmann, „Zwei Kinder vom Lande" von den Geschwistern Dörre, mit Reigen vom BDM „Als der Vater die Großmutter nahm", „Hans Michel wohnt up de Lammerstraat" und einem Reigen der Jungbäuerinnen von Wandhofen in bunter Folge ab. Schön machte es sich, daß die Bauern und ihre Gefolgschaft in blauen Kitteln und Landbekleidung die Feier begingen.

Nicht minder fröhlich ging es in Garenfeld zu, wo Ortsbauernführer Prolingheuer und Zellenleiter Hölken gt. Rademacher die Leitung hatten. Hier wurde die Abendfeier mit einem kräftigen Pfefferpothastessen eingeleitet, an dem der kleinste Landhelfer und der Erbhofbauer gemeinsam teilnahmen. Gesangvorträge verschönten auch hier die Feier. Von den Behörden nahmen der Amtsbürgermeister, die Gemeindebürgermeister, Gemeinderäte und die Beamtenschaft geschlossen teil. Im Saale Fritzenkötter hielt Ortsgruppenleiter Scholtis eine Ansprache, in der er die hohe Bedeutung und den Wert dieser gemeinsamen Feiern mit der ländlichen Bevölkerung für die Bildung einer wahren Volksgemeinschaft umriß. Seine Worte klangen aus in dem Wunsche, daß nach der getanen Arbeit auf dem Felde nun auch die Stunden des Feierns recht frohe sein mögen.

Später besuchte Ortsgruppenleiter Scholtis noch die Feiern in Wandhofen und Garenfeld, wie auch die Feier in Schwerte, deren Leitung ihm seit einigen Monaten obliegt. Ueberall konnte der Ortsgruppenleiter feststellen, daß die Verbundenheit zwischen den Volksgenossen vom Lande und aus der Stadt erfreulich zugenommen hat. In allen Sälen dauerte der Ernteball bis in die frühen Morgenstunden an.

Abschiedsfeier der Westhofener Rekruten

Westhofen, 5. Okt. Die Abschiedsfeier der Rekruten nahm einen recht fröhlichen Verlauf. Aus allen Kreisen der Einwohnerschaft war die Beteiligung von jung und alt so stark, daß der große Saal der Wirtschaft Fritzenkötter kaum ausreichte. Nachdem die jungen Rekruten beim „Musterungskommandanten" Gruß an der Unnaer Straße Löhnungsappell gehabt hatten, hielten sie mit der Musterungsfahne unter Vorantritt einer Musikkapelle und des Westhofener Trommler- und Pfeiferkorps einen Umzug durch die Stadt ab. Am Ehrenmal an der Bahnhofstraße wurde gehalten, ein stilles Gedenken galt den Gefallenen und die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden. Das Heimatmuseum war bengalisch beleuchtet. Dann bewegte sich der Zug zum Adolf-Hitlerplatz. Hier hielt der Führer des Vereins für Orts- und Heimatkunde, Stadtobersekretär a. D. Albert Kuschmann, eine Ansprache an die Rekruten und die versammelte Einwohnerschaft. Der Bürgermeister der Stadt, Vertreter der Amtsverwaltung und der Vertreter des Ortsgruppenleiters der NSDAP. nahmen an der Feierstunde teil. Von der Musikkapelle und dem Trommler- und Pfeiferkorps wurde der Große Zapfenstreich gespielt, der unter Fackelbeleuchtung glänzend gelang. Dann bewegte sich der Zug, an dem sich auch die Freiwillige Sanitätskolonne beteiligte, zum Saal der Wirtschaft Fritzenkötter. Unter den Rekruten, wie auch unter denjenigen, die es früher waren und bei denen jetzt manche Erinnerung an ihre Soldatenzeit wach wurde, herrschte bald eine fröhliche Stimmung. Auch der junge Nachwuchs, der in den nächsten Jahren Rekrut werden will, wollte schon jetzt dabei sein. In seiner Begrüßungsansprache hieß der Heimatvereinsführer und Leiter der Musterungsfeier, Albert Kuschmann, die Erschienenen herzlich willkommen. Er legte die Tradition der Rekrutenabschiedsfeiern dar, die gerade in der alten „Freiheit Westhofen" gepflegt worden sei. Der erste hier stattgefundene Musterungsball sei bis 1818 nachweisbar. Damals sei das Losungswort, auch Feldgeschrei genannt, für die Westhofener Rekruten „Freiheit Westhofen" gewesen. Nicht für alle Soldaten hätte man damals eine Uniform gehabt, aber an dem Losungswort habe man sich gegenseitig erkannt. Dem ersten Musterungsball seit dem Bestehen des Dritten Reiches komme besondere Bedeutung zu und in Frohsinn, Freude und Stolz über das wieder wehrhaft gewordene Vaterland wolle man diesen Abend begehen. Die Verbundenheit mit den jungen Rekruten zeigte die Einwohnerschaft durch den starken Besuch. Auch an dieser Saalfeier nahmen Amtsbürgermeister Hümme, Ortsgruppenamtsleiter Holsiepe in Vertretung des verhinderten Ortsgruppenleiters Scholtis und andere Vertreter der Amtsverwaltung und der Gliederungen der NSDAP. teil. Nach dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessellied und nachdem Ortsgruppenamtsleiter Holsiepe nach einer kurzen Ansprache über die Bedeutung der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht ein Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler ausgebracht hatte, kam für die Festteilnehmer eine große Ueberraschung. Johann Lichtenhagen, Schwerte, hatte am Musterungstag, am 7. August, einen Film gedreht, der zunächst das landschaftlich schön gelegene Westhofen, dann die Abfahrt der Rekruten nach Iserlohn zur Musterung und besonders die Rückkehr und den Musterungszug durch Westhofen mit manchen ergötzlichen Bildern zeigte. Die Vorführung dieses Filmes wurde mit großer Freude aufgenommen. Für das Heimatmuseum ist der Film von besonderer Bedeutung. Die Stunden des Abends verflogen zu schnell und so dauerte der fröhliche Musterungsball bis in die frühen Morgenstunden an.



33. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Als die Frau des Besuches ansichtig wurde, wischte sie sich hastig an ihrer Schürze die Hände ab und fragte, womit sie dienen könne.

Holland betrachtete etwas mißtrauisch die üppige Dame in dem geblümten Morgenrock. „Ich bin mit Senhor Steiner befreundet und wollte gerne — —"

„Ah, gewiß, gewiß!" unterbrach sie ihn. „Senhor Steiner hat mir bereits Ihren Besuch angekündigt. Senhor Arden, nicht wahr? — Kommen Sie, ich habe gerade ein erstklassiges Zimmer frei für Sie! Oder — wenn der Senhor vielleicht ein ganzes Appartement mieten will — — —"

„Nein, nein, ein kleines Einzelzimmer genügt mir!"

Senhora Quichita schob die Töpfe vom Feuer weg, band die Schürze ab, die sie über dem Morgenrock getragen hatte, und forderte den Besucher auf, ihr zu folgen. Der Weg führte über eine mit einem abgetretenen Läufer bedeckte Treppe. Eine Reihe von Türen mündete auf den Flur des ersten Stockwerkes.

Eine dieser Türen öffnete Senhora Quichita mit einer Bewegung, als sei sie die Geschäftsführerin des Londoner Ritz-Hotels.

Holland trat neugierig ein und sah sich in einem mittelgroßen, spärlich möblierten Raum. Ein zerschlissenes Plüschsofa in der Ecke schien das wertvollste Stück der Einrichtung zu sein.

Holland, der seinen Aufenthalt in Bchia nur noch auf wenige Tage schätzte, unterdrückte seine Enttäuschung. Außerdem waren es ja besondere Gründe, die ihn veranlaßten, sich bei Senhora Quichita einzuquartieren.

„Ich nehme das Zimmer!" sagte er, ohne erst lange zu überlegen. „Und — wo ist das Zimmer meines Freundes?"

„Gleich die übernächste Tür, Senhor! Neben Ihnen wohnt Senhor Watkins mit seiner Frau, und dann kommt das Zimmer von Senhor Steiner!"

„Sehr schön!" freute sich Holland. Er fand, daß er es nicht besser hätte treffen können.

Senhora Quichita wurde plötzlich verlegen. Mit einer fahrigen Handbewegung strich sie über die Stuhllehne.

„Was ich noch sagen wollte, Senhor! Würden Sie vielleicht die Güte haben, für ein paar Tage vorauszuzahlen? Es wäre nur der Ordnung halber!"

„Aber gern!"

Beim Anblick der prallgefüllten Brieftasche wäre Senhora Quichita vor Uebrraschung beinahe in Ohnmacht gefallen. Ihre Mieter rekrutierten sich ausnahmslos aus armen Teufeln, deren beschränkte Zahlungsfähigkeit für die Frau eine Quelle ständiger Besorgnis war. Ein Mann mit wohlfundierten Vermögensverhältnissen war in ihrem Haus ein wahres Wunder.

Als Holand bezahlt und sein Eigentum im Schrank verstaut hatte, eilte er zu Fernandez, der ihn stirnrunzelnd empfing.

„Ich wünsche nicht, daß Sie anfangen, unpünktlich zu werden!"

„Sie müssen vielmals entschuldigen, Senhor! Ich habe mich verschlafen. Habe gestern abend ein paar Landsmänner getroffen und — na, Sie verstehen schon, wir waren ein bißchen bummeln!"

Der Kreole knurrte erbost.

„Es wird aber nicht mehr geschehen, Senhor Fernandez!"

Eine Zeit später.

„Sie erzählten mir einmal, daß Sie Chemiker seien. Verstehen Sie sich auf Giftgase?"

Holland blickte seinem Chef erstaunt an.

„Giftgase? Hm! Eine Zeitlang war es mein Sondergebiet, aber ich hatte dann nicht mehr Gelegenheit, mich über den Stand der Entwicklung auf dem laufenden zu halten."

„Das ließe sich aber doch nachholen!"

„Gewiß, nur — darf ich wissen, was Sie mit der Frage bezwecken?"

Fernandez schmunzelte geheimnisvoll. „Das werden Sie zur rechten Zeit erfahren. Jedenfalls rate ich Ihnen dringend, Ihre Kenntnisse auf diesem Gebiete so rasch als möglich zu vervollständigen. Sie könnten damit Ihr Glück machen. Ich bin bereit, Ihnen ein Laboratorium zum Experimentieren einzurichten. Die Kostenfrage spielt keine Rolle."

Holland dachte nach. Was mochte da wieder für eine Schurkerei im Gange sein?

„Ich hatte die Absicht, Sie in den nächsten Tagen um meine Entlassung zu bitten, Senhor Fernandez, weil ich mich darnach sehne, wieder einen Pferderücken zwischen den Beinen zu haben. Wenn ich es mir wirklich anders überlegen sollte, müßte ich wissen, um was es sich handelt."

Er dachte natürlich nicht im entferntesten daran, sich mit den dunklen Plänen des Kreolen zu befreunden, sondern es war nur ein Versuch, dem Alten hinter die Schliche zu kommen.

Fernandez spielte eine Weile mit seinem Lineal. Sein Zigarrenstummel wanderte von einem Mundwinkel zum andern.

„Nun, es handelt sich um die Errichtung einer chemischen Fabrik zur Herstellung von — na, sagen wir: Fleckenwasser!" Und seine Lippen spielte ein vielsagendes Lächeln.

„Ich verstehe! Und — an wen soll dieses Fleckenwasser geliefert werden?"

„Darüber brauchen Sie sich nicht den Kopf zu zerbrechen! Jedenfalls würden Sie — ausreichende Fähigkeiten vorausgesetzt — die verantwortliche Leitung des Unternehmens in Händen haben."

„Ein verlockendes Angebot! Aber wie gesagt — so lange Sie nicht gewillt sind, mir reinen Wein einzuschenken, kann ich Ihnen keine Zusage geben."

Da schob ihm Senhor Fernandez ein Blatt Papier hin.

Holland las:

„Geheim! — Die bolivianische Regierung sandte den Sekretär des Kriesministers in geheimem Auftrag nach Deutschland, um wegen Lieferung von beträchtlichen Mengen Lost Verhandlungen zu führen. Der Kurier ist vor wenigen Tagen unverrichteter Dinge zurückgekehrt."

Fernandez war aufgestanden und unruhig im Zimmer auf und ab gewandert.

„Wenn Sie in der Lage wären, dieses Lost herzustellen! Sie könnten der reichste Mann von Brasilien werden!"

Für einen Augenblick kam es wie ein Rausch über Walter Holland. Reich sein, Macht besitzen!

Wenn er nun „Ja" sagte, wenn er sich einverstanden erklärte, das Geheimnis der fabrikmäßigen Herstellung dieses gefährlichen Kampfstoffes preiszugeben — dann hatte er das Spiel in jeder Beziehung gewonnen. Fernandez würde nicht zögern, die Schurkerei mit Sigrid Röder einzugestehen und das Mädchen der Freiheit zurückzugeben.

Und er brauchte nicht mehr in steter Angst zu leben, daß die Polizei seinen Aufenthalt aufspürte. Er konnte dem Kreolen alles erzählen, und der würde wohl dafür Sorge tragen, daß sich kein Kriminalbeamter mehr um ihn kümmerte.

Minute um Minute verrann in lastendem Schweigen.

Endlich hob Holland langsam den Kopf. Der Ausdruck seines Gesichtes war starr, miesenhaft.

„Ich muß Sie leider enttäuschen, Senhor Fernandez. Die Herstellung des Lost ist mir gänzlich unbekannt." Fortsetzung folgt.

Rheinland und Westfalen

Bilderbericht vom Erntedankfest des deutschen Volkes

Unten links:

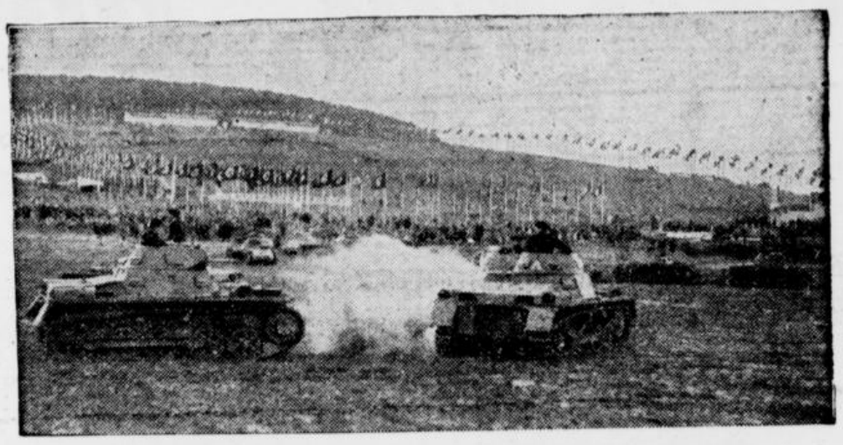
Sie warten auf den Führer

Auf dem Wege, den der Führer zur Tribüne zurücklegen mußte, standen Bauern aus allen Gegenden Deutschlands Spalier. (Scherl — M.)

Rechts oben:

Vorführungen der Wehrmacht vor den deutschen Bauern

Am Erntedanktage auf dem Bückeberg zeigte Deutschlands Wehrmacht dem Bauerntum eine Reihe von Vorführungen, die erkennen ließen, daß die deutsche Erde nicht mehr schutzlos fremder Willkür preisgegeben ist. Unser Bild zeigt Tanks vor dem Bückeberg. (Scherl — M.)



Rechts unten:

Der Erntekranz für den Führer

Ueberblick über die gewaltige Kundgebung auf dem Bückeberg. Im Vordergrund der Führer, dem eine Abordnung der Bauernschaft den Erntekranz überreichte. Ein schönes Symbol des Erntedanktages stellte die Ueberreichung des Erntekranzes an den Führer auf dem Bückeberg dar. Deutschlands Bauern brachten damit ihren Dank dafür zum Ausdruck, daß er sie vor dem Untergang errettete und ihnen wieder ein gesichertes Leben schenkte. (Scherl — M.)





Diebstähle verhindern helfen!

Es ist erfreulich, daß die Zahl der Diebstähle, besonders durch Einbruch, im Rückgang begriffen ist. Trotzdem darf die Abwehr gegen Diebstähle nicht lässig werden. Der Gelegenheitseinbrecher nimmt, wo er etwas findet. Der gewerbsmäßige Dieb geht planmäßig vor. Er prüft meist persönlich den aufzubrechenden Ort, schätzt meist persönlich die mögliche Diebesbeute ab und legt meist an Ort und Stelle eine Skizze über den günstigsten Einbruchsweg in zwar primitiver ihm aber völlig ausreichender Form an. Daraus sollten wir lernen. Der moderne Dieb meidet, wenn es irgend geht, Vorderfronten und Türen, möglichst sogar auch die Fenster. Weiß er doch, daß die Vorderfront am leichtesten zu beobachten ist, und Türen und Fenster häufig gut gesichert sind. So geht auch gerade in allen schweren Diebstahlsfällen der Diebesweg durch die Decke oder durch die Wand oder den Fußboden. Eine oft wesentlich schwierigere Aufgabe als der Einbruch selbst besteht in dem Wegschaffen der erlangten Beute. Meist sucht der Dieb irgendein provisorisches Lager, bis er in den Vormittagsstunden im allgemeinen Geschäftsbetriebe mit irgendeinem Fuhrwerk das Diebesgut abholen kann.

Zur Vermeidung von schweren Diebstählen ist es also unbedingt notwendig, daß auch Dachluken, Boden- und Kellertüren sachverständig gesichert sind. Aber kein Mittel ist so durchschlagend wie öftere persönliche Kontrolle. Gewiß, es ist nicht jedermanns Sache, nachts einige Male den Schlaf zu unterbrechen und zu kontrollieren. Aber die Möglichkeit ist uns gegeben, durch die Wachmänner der allerorts vorhandenen Wachgesellschaften diese wirkungsvolle Art der Einbrecherbekämpfung besorgen zu lassen. Aber damit allein ist es noch nicht getan. Wir müssen dafür sorgen, daß Gerümpelecken im Keller, auf dem Boden und auch auf dem Hof verschwinden. Vor allem sollten von den Geschäftsinhabern leerstehende Nachbarräume in kürzeren Zwischenräumen besichtigt werden. Im übrigen ist jedwedes Herumlungern unbekannter Personen, öfteres Auftreten des gleichen „Hausierers" oder „Bettlers" zu beachten, wie auch auf Geräusche, deren Ursprung nicht klar erkennbar ist. Des öfteren wird ein vorbereiteter Einbruch daran zu erkennen sein, daß irgendwo kleine Erdhäufchen aufgefunden werden, Kalkstücke, lose Steine und dergleichen. Werden doch gerade die großen Einbrüche oft wochenlang vorher mehr oder minder eingehend vorbereitet. Bei solcher Aufmerksamkeit werden die Einbrüche, wenn nicht gänzlich vermieden, so doch zum mindesten in ihrem Erfolg äußerst eingeschränkt werden.

Ein Drittel werden Gefreite

Bestimmungen über Ernennungen der Unteroffiziere und Mannschaften Beförderungen als Belohnung

Die Bestimmungen über Ernennungen der Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres sind, wie das Ndz meldet, durch eine Anordnung des Reichskriegsministers neu gefaßt worden. Darin wird bestimmt, daß Beförderungen zu überzähligen Dienstgraden keine Gebührniserhöhung bewirken. Es dürfen befördert werden zu überzähligen höheren Dienstgraden: Unteroffiziere und Mannschaften ausnahmsweise als Belohnung für Taten, die besonderen Mut und besondere Umsicht erfordern; zum überzähligen Gefreiten: Schützen usw., die sich freiwillig auf ein zweites Dienstjahr verpflichtet haben, bei Mangel an freien Planstellen mit Beginn des zweiten Dienstjahres; zum überzähligen Unteroffizier: Gefreite, die für die Unteroffizierslaufbahn in Betracht kommen, bei Mangel an freien Planstellen mit Beginn des dritten Dienstjahres.

Beförderungen als Belohnung spricht auf begründeten Antrag der Truppe nur der Oberbefehlshaber des Heeres aus. Sie kommen im allgemeinen nur in Frage, wenn von einer Belohnung in Form anderer Auszeichnungen, z. B. durch Verleihung der Rettungsmedaille, abgesehen wird.

Beim Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst dürfen bei einwandfreier Führung und Eignung am Entlassungstage zu Dienstgraden des Beurlaubten-Standes befördert werden: zum Gefreiten d. R.: bis zu einem Drittel der jährlich nach mindestens einjähriger Dienstzeit ausscheidenden Schützen usw.; zum Unteroffizier d. R.: bis zu zwei Drittel der jährlich nach mindestens zweijähriger Dienstzeit ausscheidenden Gefreiten sowie der Obergefreiten und Stabsgefreiten; zum Feldwebel d. R.: Unterfeldwebel nach mindestens achtjähriger Dienstzeit und einjähriger Unterfeldwebel-Dienstzeit; zum Oberfeldwebel d. R.: Feldwebel nach siebenjähriger Dienstzeit und einjähriger Feldwebel-Dienstzeit.

Weiter sind noch Ernennungen vorgesehen, wobei unter Ernennung die Verleihung einer zusätzlichen Dienstbezeichnung zu verstehen ist; z. B. Unteroffizier-Anwärter der Reserve. Zum Reserveoffizier-Anwärter dürfen am Entlassungstage ernannt werden Schützen usw., die beim Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst zum Gefreiten der Reserve befördert werden und nach ihren militärischen Leistungen und ihrem Charakter als Reserveoffizier-Anwärter geeignet sind.

Kinderermäßigung während der Wehrmacht-Ausbildung

Der Reichsfinanzminister hatte kürzlich angeordnet, daß den in der Berufsausbildung befindlichen Kindern in der Anwendung der Kinderermäßigungen bei der Steuerberechnung volljährige Kinder gleichstehen, die sich in der Ausbildung bei der Wehrmacht befinden, solange sie das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. In einem Erlaß des Reichskriegsministers wird die Frage geregelt, wer als in der Ausbildung bei der Wehrmacht befindlich anzusehen ist, nämlich Fahnenjunker bis zum Oberfähnrich einschließlich und alle anderen Wehrmachtsangehörigen bis zum Gefreiten einschließlich.

Schwerer Verkehrsunfall

Mülheim. Ein schwerer Verkehrsunfall, von dem eine Essener Familie betroffen wurde, ereignete sich am Sonnabend in den späten Nachmittagsstunden. Auf der Kruppstraße in Mülheim überholte ein Personenkraftwagen, der von dem Essener Kaufmann Paul Kania gesteuert wurde, einen anderen Kraftwagen. Kurz nach der Ueberholung sah der Autofahrer plötzlich eine Frau mit einem Kinderwagen vor sich, jedoch war die Entfernung so kurz, daß er nicht mehr stoppen konnte und Frau und Kind überfuhr. Es handelt sich um die 32 Jahre alte Frau Hilde Atelt aus der Körnerstraße in Essen. Frau und Kind wurden sofort in ein gegenüberliegendes Haus gebracht, jedoch starb das Kind bald darauf an den erlittenen schweren Verletzungen. Die Mutter wurde mit einem doppelten Schädelbruch in die Essener Städtischen Krankenanstalten transportiert. Der Kraftwagenführer wurde verhaftet. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß er keinen Führerschein besaß und außerdem auch in leicht betrunkenem Zustande war. Er wird also eine exemplarische Strafe zu gewärtigen haben.

Kindesmörderin festgenommen

Duisburg. Auf einem Hof der Overbruckstraße im Stadtteil Hamborn fanden Hausbewohner beim Entleeren einer Jauchegrube menschliche Körperteile, und zwar Arme und Beine eines neugeborenen Kindes. Bei weiterem Absuchen der Grube wurden weitere Körperteile zutage gefördert. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß Ende August dieses Jahres die 22jährige Tochter einer im gleichen Hause wohnenden Familie ein uneheliches Kind geboren hatte. Ihre Mutter, eine Frau von 44 Jahren, erwürgte das Kind und beseitigte die Leiche. Die Mörderin sowie ihre Tochter, die mit der Tat einverstanden gewesen war, wurden ins Amtsgerichtsgefängnis Hamborn eingeliefert. Beide haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Europa-Tanzmeisterschaft 1935 in Köln

Köln. In Köln wurde die Amateurtanzmeisterschaft 1935 von Europa ausgetragen, an der die Meisterschaftspaare von Deutschland, Holland, der Tschechoslowakei, Oesterreich, England und der Schweiz teilnahmen. Bei der Gesamtbewertung wurde das Tanzpaar Wells-Frl. Sissons (England) als Turniersieger ermittelt und damit Europameister 1935. Der Ehrenpreis der Stadt Köln wurde dem zweiten Siegerpaar, Lottersberger-Frl. Bösel (München) zuerkannt.

Viehdiebe im Kreise Düren

Düren. Der Kreis Düren wird in den letzten Wochen von Viehdieben heimgesucht, die nachts auf den Weiden ihr Unwesen treiben. So wurden u. a. Viehdiebstähle aus Rölsdorf und Arnoldsweiler gemeldet. In einem Falle wurde das Rind an Ort und Stelle abgeschlachtet. Die besseren Teile wurden mitgenommen, und die schlechteren blieben liegen. Bei Stammeln fand morgens ein Bauer eine Kuh mit drei Messerstichen auf der Weide. Dank der sofortigen Hinzuziehung des Tierarztes konnte sie erhalten bleiben. In der vergangenen Woche wurde bei Ginnick ein 1½jähriges schwarzweißes Rind gestohlen. Auf einer Weide bei Selhausen schlachteten die unbekannten Täter ein hochtragendes Rind, nahmen Vorder- und Hinterteile mit und ließen den Rest, darunter das Kälbchen, liegen. Es scheint sich um ein und dieselbe Bande zu handeln. Hoffentlich gelingt es bald, die lichtscheuen Elemente dingfest zu machen.

Tödlicher Unfall beim wilden Kohlengraben

Neunkirchen. Beim wilden Kohlengraben am Krebsberg hat sich ein schweres Unglück ereignet. In einem 8—9 Meter hohen Schacht brach plötzlich die Decke ein. Der 15jährige Erich Gegorius wurde dabei von den herabstürzenden Erdmassen begraben. Sofort hinzugeeilte Kameraden versuchten den Verunglückten zu retten, doch konnte der Verschüttete nur noch als Leiche geborgen werden. Drei weitere Personen sind wie durch einen glücklichen Zufall dem gleichen Schicksal entgangen.

Westfalenmeisterschaft ohne Gelsenkirchen. Die Westfalenmeisterschaft im Ringen wird nun ohne die „Deutsche Eiche" Gelsenkirchen zu Ende geführt werden. Die Gelsenkirchener haben sich entschlossen, von den Meisterschaftskämpfen der Gauklasse zurückzutreten.

Die Frau, die keiner kannte

15 | Roman von Hermann Welck | Nachdruck verboten

War Jutta Anthony jene Dame gewesen?

Was hatte sie gerade am Mordabend zu Lind geführt? War bei ihr vielleicht Eifersucht im Spiel gewesen — — Eifersucht auf Lene Ossenkamp, mit der Lind zu jener Zeit viel zusammengewesen war?

War Jutta Anthony . . . die Mörderin Linds?

„Sie sind anscheinend sprachlos!" sagte Folkner, über Ellens langes Schweigen verwundert. „Etwas Derartiges haben Sie gewiß nicht erwartet!"

Ellen riß sich aus den Gedanken, die wie ein Sturmwind sie durchjagt hatten.

„Allerdings . . . Wie kam Ihre Cousine zu Werner Lind?"

„Ich nehme an, daß sie ihn durch Ossenkamp kennenlernte. Wann dies war, weiß ich nicht, da ich nur selten einmal mit Jutta über Lind sprach. Sie verbarg auch ihre näheren Beziehungen zu Lind vor mir; aber aus verschiedenen Anzeichen merkte ich doch, daß sie in ihn verliebt war. Eines Tages, vielleicht drei Wochen vor Linds Tod, sah ich sie in das Haus gehen, wo Lind wohnte; da wußte ich, daß meine Vermutung mich nicht betrogen hatte. Ich behielt natürlich meine Wahrnehmung für mich; auch als Lind dann tot war, ließ ich Jutta, obwohl die Nachricht von seinem gewaltsamen Ende sie sichtlich sehr mitnahm, nicht merken, daß ich ihr Geheimnis kenne."

„Ob Ossenkamp wohl etwas von diesen Dingen ahnte?" fragte Ellen darauf nachdenklich.

„Das halte ich für ganz ausgeschlossen! Ossenkamp hätte bei seiner rücksichtslosen Art sonst Jutta schon damals vor die Türe gesetzt!"

Ellen mußte darin Folkner recht geben. So würde ihr erster Verdacht, daß Ossenkamp sich an Lind gerächt haben könnte, ausscheiden.

Blieb der andere Verdacht . . . der Verdacht gegen Jutta Anthony . . . Diesem Verdacht mußte sie nachgehen.

Pläne stiegen in ihr auf, einer reifte zum Entschluß. Morgen schon würde sie vielleicht klarer sehen!

„Sind Sie jetzt mit mir zufrieden, Ellen?" fragte Folkner zärtlich.

„Ja," antwortete sie abwesend und überließ ihm ihre Hand, die er mit Küssen bedeckte.

16.

Ellen Baroja betrat ein großes, etwas düsteres Zimmer. Jutta Anthony erhob sich bei ihrem Erscheinen.

„Guten Tag, Fräulein Anthony!" sprach Ellen freundlich.

Jutta blieb bei ihrem Stuhl stehen, als wolle sie es vermeiden, der anderen zum Gruß die Hand zu reichen.

„Guten Tag!" kam es kurz, feindselig über ihre Lippen.

„Sie sind gewiß überrascht, mich hier zu sehen?" fuhr Ellen fort und lächelte unbefangen. „Ich hatte hier draußen etwas zu erledigen, da wollte ich die Gelegenheit benützen, um mich nach Ihrem Ergehen zu erkundigen!"

„Sehr freundlich! Bitte, nehmen Sie Platz!"

Ein kurzes gespanntes Schweigen.

„Sie wohnen hier draußen sehr schön, Fräulein Anthony," begann Ellen dann wieder, „jedenfalls erheblich schöner und ruhiger, als ich es in der Hardenbergstraße habe!"

„Ja . . ." antwortete Jutta und ärgerte sich nun doch, daß sie die andere, wie sie es im ersten Impuls hatte tun wollen, nicht abgewiesen hatte. Aber ihre Neugier war stärker gewesen; was wollte Ellen Baroja von ihr? Hing ihr Kommen mit Ossenkamp zusammen, mit dem sie sich, wie Fred ihr heute morgen erzählte, entzweit hatte? . . .

„Wenn ich noch länger in Berlin bliebe, würde ich ebenfalls in einen der Vororte ziehen; so lohnt es sich aber nicht mehr!"

„Gedenken Sie wieder von Berlin wegzugehen?" fragte Jutta darauf, und der Gedanke, die andere, die ihr Ossenkamp weggenommen hatte, in der Ferne zu wissen, bereitete ihr eine gewisse Genugtuung.

„Sehr bald schon!" Ellen lachte übermütig. „Solange ich hier bin, genieße ich aber noch die Vergnügungen Berlins! Ihr Vetter ist mir dabei ein famoser Gesellschafter!"

„Fred erzählte mir, daß er viel mit Ihnen zusammen ist!" Der Grimm auf Ellen, den sie nur mühsam zurückgedämmt hatte, stürzte wieder über Jutta hin: „Sie scheinen Ihre Freunde oft zu wechseln, Fräulein Baroja!"

„Wie meinen Sie das?"

„Das ist doch leicht zu verstehen! Zuerst Ossenkamp, jetzt mein Vetter . . ."

Ellen unterbrach sie erregt:

„Herr Ossenkamp war nicht mein Freund, wenigstens nicht in dem Sinne den Sie dem Wort geben!" Sie zwang sich zur Ruhe; hatte sie nicht mit solchen Angriffen rechnen müssen? Sie durfte sich durch Ausfälle Jutta Anthonys in ihrem Vorgehen nicht beirren lassen. „Gewiß — Herr Ossenkamp und ich verkehrten freundschaftlich zusammen, ein engeres Verhältnis bestand aber nicht zwischen uns!"

„Das interessiert mich nicht im geringsten!" kam es von Jutta zurück.

„Ich sage es Ihnen auch nur, weil ich den Eindruck habe, als ob Sie m i r die Schuld beimessen, daß Ihr Verlöbnis mit Herrn Ossenkamp heute nicht mehr besteht!"

Jutta sah ihr Gegenüber feindselig an.

„Sind Sie nur gekommen, um mir dies zu sagen?"

„Ja — ich möchte Mißverständnisse, die zwischen uns bestehen, beseitigen!"

„Dann war Ihr Besuch überflüssig, Fräulein Baroja! Trotz Ihrer schönen Worte bleibt die Tatsache bestehen, daß ohne Ihr Dazwischentreten Fritz Ossenkamp heute noch . . ."

Sie schwieg unvermittelt.

Unhörbar hatte sich die Tür geöffnet.

„Du hast Besuch?" fragte Dr. Anthony.

Ellen, die ihm den Rücken zugekehrt hatte, wandte sich um. Sie sah in ein hageres Gesicht, das zuerst wie in einer jähen Verstörtheit erstarrt zu sein schien, dann aber gutmütig lächelte.

„Störe ich?"

„Keineswegs, Papa!"

Jutta machte Ellen Baroja mit ihrem Vater bekannt. Anthony wechselte einige höfliche Worte mit der Besucherin; dann wandte er sich an seine Tochter.

„Ich kam nur herein, um dir zu sagen, daß ich ausgehe; ich habe einiges zu besorgen. In einer Stunde bin ich wieder zurück."

In freundlicher Weise verabschiedete er sich von Ellen; diese sah ihm, als er das Zimmer verließ, mit einem Gefühl des Unbehagens nach, das sie sich nicht erklären konnte.

Sogleich aber hatte sie sich zum Zwecke ihres Besuches zurückgefunden.

„Wollen Sie nicht die Abneigung, die Sie gegen mich haben, begraben, Fräulein Anthony?" sprach sie eindringlich. „Ich glaube, daß wir trotz allem, was, sehr gegen meinen Willen, geschehen ist, gute Freundinnen werden könnten!"

„Das glaube ich nicht!" entgegnete Jutta kalt.

„Wollen wir es nicht auf einen Versuch ankommen lassen?"

„Ich verzichte!"

„Wie wäre es, wenn wir uns an einem der nächsten Tage treffen würden? Vielleicht morgen nachmittag?" fuhr Ellen fort, als habe sie die Ablehnung der anderen nicht gehört. „Darf ich Sie zu einer Tasse Tee zu mir einladen?"

Jutta war brüsk aufgestanden.

„Treiben Sie Ihren Spott mit mir, Fräulein Baroja?" stieß sie erregt hervor. „Sie wissen so gut wie ich, daß ich nicht zu Ihnen kommen werde!"

„Ich bin überzeugt, daß Sie d o c h zu mir kommen werden!"

„Da können Sie lange warten!"

„Sie werden kommen, weil ich Ihnen etwas zu sagen habe, was Sie lebhaft interessieren wird!"

„Wollen Sie mir vielleicht etwas von Ihren Erlebnissen mit Fritz Ossenkamp verraten?" höhnte Jutta, in der wieder der Haß gegen Ellen hochgestiegen war.

Diese blieb bei dem neuerlichen Angriff völlig ruhig. Sie sah Jutta durchdringend an.

„Es handelt sich bei dem, was ich Ihnen zu sagen habe, keineswegs um Herrn Ossenkamp . . ., sondern um jemand, der Ihnen näherstand als Ihr Verlobter . . ."

Wie ein jähes Begreifen ging es durch Jutta, Ihr Gesicht wurde fahl.

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen . . ."

„Sie verstehen mich wohl, Fräulein Anthony! Werden Sie morgen nachmittag um vier Uhr zu mir kommen?"

Fieberhafte Erregung schien plötzlich Jutta befallen zu haben. Sie machte eine flehende Geste.

„Sagen Sie mir gleich, was Sie wissen!"

„Nicht hier! Hier sind wir vielleicht nicht ungestört! Kommen Sie zu mir! Dann werde ich Ihnen etwas Wichtiges über Werner Lind sagen!"

Ein langes, schweres Schweigen entstand. Juttas Kopf war herabgesunken.

Endlich hob sie das verstörte Gesicht.

„Wo wohnen Sie?"

Ellen nannte ihre Adresse.

„Ich werde morgen um vier Uhr bei Ihnen sein . . ."

Als die Besucherin gegangen war, blieb Jutta noch einige Sekunden wie erstarrt in ihrem Zimmer stehen. Dann sank sie auf einen Stuhl nieder. Ratlos sah sie vor sich hin.

Werner Lind . . . Warum war dieser Name wieder laut geworden, den sie mit aller Kraft ihres Willens längst aus ihren Gedanken verbannt hatte?

Was wußte Ellen Baroja von Lind? Was wußte sie von ihr, Jutta? . . .

Sie hatte doch gewähnt, daß k e i n Mensch etwas von jenem düsteren Kapitel ihres Lebens erfahren habe — — nun war die Vergangenheit plötzlich wieder lebendig geworden und reckte sich gegen sie auf.

Was würde sie morgen hören? Drohte ihr Gefahr? . . . Gefahr durch diese Frau, die sie haßte . . ., von der niemand recht wußte, wer sie war . . ., woher sie kam . . .

„So in Gedanken?" fragte da Dr. Anthony, der leise eingetreten war.

Jutta fuhr auf.

„Wie siehst du aus?" fuhr Anthony verwundert fort. „Man könnte meinen, du habest soeben etwas Schreckliches erlebt!"

Jutta schüttelte hastig den Kopf.

„Keine Spur! Wie kommst du darauf?" Dann, ohne seine Antwort abzuwarten: „Ich dachte, du wolltest weggehen?"

„Ich habe es mir nachträglich anders überlegt." Er nahm bei ihr Platz. „Wer war übrigens die Dame, die vorhin bei dir war?"

„Ein Fräulein Baroja."

„Baroja? . . . Wie kommst du zu ihr?"

„Ich lernte sie durch Ossenkamp kennen," antwortete Jutta und überlegte fieberhaft, wie sie ihr verstörtes Gebaren, das ihr Vater auch jetzt noch an ihr zu bemerken schien, ihm gegenüber motivieren solle; da hatte sie einen Einfall. Gehässig fuhr sie fort: „Diese Dame ist schuld daran, daß mein Verlöbnis mit Ossenkamp in die Brüche ging; sie verdrehte ihm solange den Kopf, bis er sich von mir losSagte!"

„Und jetzt besucht sie dich? Das ist doch seltsam!"

„Vielleicht wollte sie sich an meiner Niederlage weiden! Es gibt ja Frauen, die zu allem fähig sind! Uebrigens hat sie inzwischen selbst mit Ossenkamp Schluß gemacht! Das versöhnt mich beinahe etwas mit ihr!" schloß Jutta fiebrig lachend.

„Sonst wollte sie nichts von dir?" fragte Anthony nach kurzer Pause lauernd.

„Was sollte sie sonst gewollt haben? Ich verstehe nicht, was du meinst, Papa!"

„Ich meinte nichts Besonderes!" Er strich sich den grauen Bart und sah mit besorgter Miene auf Jutta. „So, so — diese Dame hat dir also deinen Verlobten weggenommen! Hätte ich das vorher gewußt, so hätte ich mich nicht so freundlich mit ihr unterhalten! Ich werde mir das fürs nächste Mal merken!"

„Ich glaube nicht, daß Fräulein Baroja nochmals hierher kommt!"

„Hoffentlich! Sonst lernt sie mich von einer anderen Seite kennen!" erwiderte er, ein Drohen war plötzlich in seiner Stimme, so daß Jutta ihn erstaunt ansah; aber sein Gesicht zeigte wieder den gutmütigen Ausdruck, den es gewöhnlich hatte.

*

„Haben Sie den Mann genau instruiert?" fragte Ellen den Detektiv Heinecke.

„Er ist vollkommen im Bilde. Er wird vor dem Hause hin und her gehen und jede Dame, die hier eintritt, genau betrachten. Erkennt er in Fräulein Anthony jene schwarzgekleidete Dame wieder, die am Abend von Linds Ermordung an seiner Portierloge vorübergegangen ist, so kommt er unmittelbar nach Fräulein Anthony herauf und gibt draußen einen Brief an Sie ab; Sie wissen dann, daß Sie die richtige vor sich haben!"

Ellen sah auf die Uhr.

„Zehn Minuten bis vier Uhr; ich bin gespannt, was die nächste halbe Stunde bringen wird!"

„Hoffentlich bringt sie uns endlich unserem Ziele näher!" Heinecke trat zum Fenster. „Unser Mann ist prompt zur Stelle!"

„Es bleibt also dabei, wie wir es verabredet haben," sprach Ellen dann zu dem Detektiv. „Sie halten sich, solange Fräulein Anthony bei mir ist, in meinem Schlafzimmer auf; die Türe lehnen wir an, so daß Sie jedes Wort, das gesprochen wird, verstehen können. Es liegt mir daran, einen Zeugen für unser Gespräch zu haben!"

Da läutete die Flurglocke.

„Wenn es Fräulein Anthony ist, ist sie sehr pünktlich!" meinte der Detektiv.

Er war bereits im Nebenraum verschwunden, als an die Tür geklopft wurde und eines der Mädchen die Besucherin anmeldete.

Ellen ging Jutta Anthony, die gleich darauf eintrat, mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind!"

Jutta war sehr bleich. Angst saß auf dem Grund ihrer Augen; sie lächelte gezwungen.

„Wohin setzen wir uns? Hierher? Ja?" sagte Ellen freundlich und schob Jutta einen Sessel zurecht. „Nun will ich gleich nach dem Tee klingeln!"

Sie läutete dem Mädchen und gab ihm die Bestellung.

„Ein schöner Tag ist heute wieder, fast zu schön, um im Zimmer zu sitzen . . ."

Da wurde wieder an die Tür gepocht.

„Ja?" rief Ellen und stand auf.

Das Mädchen erschien mit einem Brief in der Hand.

„Ein Brief für das gnädige Fräulein!"

Ellen trat an ihren Schreibtisch. Sie riß den Umschlag auf und sah auf den leeren weißen Briefbogen in ihrer Hand. Ihr Herz hämmerte wild. Die lange gesuchte Dame, die am Mordabend bei Werner Lind gewesen war — sie war gefunden!

Ruhe! befahl Ellen sich. Jetzt mußte sie ihre Nerven im Zaume halten! Jetzt hieß es für sie: kalt, klar vorgehen! Sie schritt an ihren Platz zurück; soeben brachte das Mädchen den Tee.

„Verzeihen Sie!" sagte sie zu Jutta. „Ich wollte nur rasch den Brief lesen. Hoffentlich können wir nun den Tee ohne nochmals gestört zu werden, trinken!"

Sie schenkte Jutta ein, reichte ihr das Gebäck. Jutta nahm davon, sie führte die Tasse zum Mund, setzte sie aber, ohne getrunken zu haben, wieder auf den Tisch zurück.

„Was wollten Sie mir sagen, Fräulein Baroja?" stieß sie hervor, es war ihr anzuhören, daß sie die Ungewißheit nicht länger ertrug.

„Wollen wir nicht gemütlich unseren Tee trinken?"

„Es wäre mir lieber, wenn Sie gleich sprechen würden!"

„Wie Sie wünschen!" Dann, nach kurzer Pause: „Sie liebten Werner Lind, nicht wahr?"

„Darf ich erfahren, woher Sie dies zu wissen glauben? Hat vielleicht mein Vetter darüber gesprochen? Er ist überspannt und sieht oft Dinge, die nicht existieren!"

„Ihre Beziehungen zu Werner Lind existierten aber, sie waren sogar sehr eng! Ich weiß das bestimmt, Fräulein Anthony! Woher ich dieses Wissen habe, kann ich Ihnen fürs erste nicht sagen!"

„Und wenn ich Lind wirklich geliebt hätte — warum interessieren gerade Sie sich dafür?"

„Weibliche Neugier vielleicht," erwiderte Ellen obenhin. „Meine Freundin, Lene Ossenkamp, hat übrigens Werner Lind ebenfalls geliebt!"

„Hat s i e ihre Hände wieder im Spiel?" kam es gehässig zurück.

Blitzschnell erkannte Ellen: ihre Vermutung hatte sie nicht betrogen, daß zwischen Jutta und Lene Ossenkamp Feindschaft . . . Feindschaft wegen Werner Lind bestanden hatte.

„Fräulein Ossenkamp wollen wir aus der Debatte lassen, obwohl ich gut verstehe, daß Sie ihr nicht gewogen sind! Sie war schließlich die Ursache, daß Werner Lind sich von Ihnen abgewandt hat!"

Mit verbissenem Gesicht sah Jutta vor sich nieder.

„Es kam sicher zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Ihnen und Lind, als Sie merkten, daß er sein Interesse, das bisher Ihnen gehört hatte, plötzlich einer anderen zuwandte!" fuhr Ellen fort.

„Was kümmert das Sie? . . . Wenn Sie es aber unbedingt wissen wollen: als ich sah, daß er sich in diese Lene Ossenkamp vergafft hatte, ließ ich ihn laufen! Mochte er mit der anderen glücklich werden!"

„So kampflos gaben Sie Lind auf? . . . Das scheint mir so gar nicht zu Ihrem Charakter zu passen, Fräulein Anthony! Bei Ihrem Verlobten fanden Sie sich zwar rasch mit der Trennung ab — ihn liebten Sie nicht! Aber Lind? Ich könnte mir vorstellen, daß Sie, um ihn für sich zu behalten, bis zum äußersten gekämpft haben!"

„Sie irren sich da gründlich!" erwiderte Jutta, aber Ellen entging nicht die Angst und Unsicherheit, die plötzlich wieder in ihren Blicken waren.

Nun mußte sie den entscheidenden Schlag wagen!

„Warum sollte ich mich irren? Ist das, was ich sagte, etwas so Unmögliches? . . . Wissen Sie, was ich an Ihrer Stelle vielleicht getan hätte? Ich wäre zu Lind gegangen, ich hätte von ihm verlangt, daß er von der anderen ablasse, ich hätte ihm gedroht, ihn zu erschießen, wenn er mich im Stiche ließe . . . und wenn er auch dann nicht anderen Sinnes geworden wäre . . . ich glaube, ich hätte ihn wirklich erschossen!"

In wachsendem Entsetzen, das sich in ihren Zügen spiegelte, war Jutta den Worten Ellens gefolgt.

„Sie haben eine rege Phantasie, Fräulein Baroja!" stieß sie dann hervor.

„Finden Sie? . . . Vielleicht belehren Sie mich eines anderen, wenn Sie mir verraten, was Sie am Abend von Linds Ermordung bei ihm in der Wohnung zu tun hatten!"

Jutta fuhr in die Höhe. Jeder Blutstropfen schien aus ihrem Gesicht gewichen zu sein. Als erblicke sie ein Gespenst, sah sie Ellen an. Dann lachte sie schrill auf.

„Ich . . . in Linds Wohnung? . . ."

„Ja, am Abend, als er ermordet wurde!"

„Das ist ja Wahnwitz! An jenem Abend war ich zu Hause! Was hätte ich auch bei Lind tun sollen?"

„Das eben sollen Sie mir erzählen, Fräulein Anthony!"

Wie eine verzweifelte Auflehnung ging es durch Jutta.

„Ich habe Ihnen nichts zu erzählen!" schrie sie. „Glauben Sie, mich mit derartigen Mätzchen einschüchtern zu können? Da sind Sie an die Unrechte gekommen! Ich war an jenem Abend nicht bei Lind — das merken Sie sich ein für allemal! Und nun möchte ich gehen!"

(Fortsetzung folgt)

„Graf Zeppelin" auf seiner 14. Südamerikafahrt

dnb. **Friedrichshafen,** 7. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Montag abend um 20.04 Uhr unter Führung von Kapitän von Schiller zu seiner 14. diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Sämtliche Kabinen sind ausverkauft. Auf der Rückfahrt wird Dr. Eckener, der zur Zeit in Rio de Janeiro die Hafenanlagen und den Hallenbau besichtigt, mit dem „Graf Zeppelin" am 16. Oktober nach Friedrichshafen zurückkehren. Der Start zur letzten diesjährigen 15. Südamerikafahrt ist auf den 23. Oktober festgesetzt worden. In der Zeit vom 10. November bis 4. Dezember wird „Graf Zeppelin" erstmalig Pendelfahrten zwischen Pernambuco und Bathurst (Afrika) im Rahmen des Deutschen Luftpostdienstes ausführen, bei denen nur Briefpost befördert wird. Dieser Einsatz des „Graf Zeppelin" soll eine Ueberholung der beiden bekannten Katapultschiffe „Schwabenland" und „Westfalen" ermöglichen. Die geplante Weihnachtsfahrt wird dieses Jahr nicht ausgeführt.

Ehetragödie im Süden Berlins

Die Ehefrau erschossen — Selbstmordversuch des Mannes

Der Schauplatz einer entsetzlichen Familientragödie war ein Haus in der Kaiser-Wilhelm-Straße in Lankwitz. Dort brachte der 30 Jahre alte Alfred Z. seiner fünf Jahre jüngeren Ehefrau tödliche Schußverletzungen bei und versuchte sich dann selbst das Leben zu nehmen.

Bewohner des Hauses hörten nachmittags kurz vor 15 Uhr mehrere Schüsse aus der im Erdgeschoß liegenden Wohnung der Eheleute Z. Als auf Klingeln und Klopfen nicht geöffnet wurde, benachrichtigte man die Polizei. Den Beamten, die sich gewaltsam Einlaß verschaffen mußten, bot sich ein schreckliches Bild. Frau Z. lag in der Küche in einer großen Blutlache und gab nur noch schwache Lebenszeichen. Den Ehemann fand man aus einer Schläfenwunde stark blutend, eine Pistole in der Hand, gleichfalls bewußtlos in der Toilette auf.

In einem Rettungswagen brachte man die Schwerverletzte sofort ins Krankenhaus, doch schon kurze Zeit nach der Einlieferung erlag dort Frau Z., bei der ein Kopf- und ein Rückenschuß festgestellt wurde, ihren schweren Verletzungen. Der Mann liegt noch immer besinnungslos darnieder. Sein Befinden gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergeben haben, hat Z. zunächst zwei Schüsse auf seine Frau abgegeben und dann selbst Hand an sich gelegt. Vorher hatte er noch seine Angehörigen von der Verzweiflungstat in Kenntnis gesetzt. Die Hintergründe der Tragödie sind vorläufig noch völlig ungeklärt. Auch steht bisher noch nicht fest, ob Z. die Tat im Einverständnis mit seiner Frau begangen hat. Eine entsprechende Untersuchung ist von der Kriminalpolizei bereits in die Wege geleitet worden.

Schwerer Zusammenstoß

zwischen Feuerkreuzlern und Kommunisten

dnb. **Paris,** 7. Okt. In Villepinte bei Pontoise kam es Sonntag nachmittag zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Feuerkreuzlern und Kommunisten. Etwa 1000 Feuerkreuzler waren aus der Umgebung von Pontoise in einem Gutshof in Villepinte zusammengekommen. Die Kommunisten, die diese Zusammenkunft in Erfahrung gebracht hatten, belagerten mit etwa 500 Mann den Gutshof und bewarfen die Versammlungsteilnehmer mit Steinen und Flaschen. Als Gendarmerie erschien, wurde sie von der Menge angegriffen. Zwei Beamte wurden verletzt. 20 Personen kamen im Laufe des Handgemenges mehr oder weniger zu Schaden. Schließlich zogen die Kommunisten ab und hielten auf dem Platz vor dem Rathaus eine von etwa 1000 Mann besuchte Versammlung ab. Die Polizei stellte die Ordnung schließlich wieder her.

Neuregelung des Soldatenurlaubs

Vom zweiten Dienstjahr ab jährlicher Erholungsurlaub

ndz **Berlin,** 5. Okt. Durch Verordnung des Reichskriegsministers ist mit Wirkung ab 1. Oktober der Soldatenurlaub in der Wehrmacht neu geregelt worden. Das Urlaubsjahr wurde für die Zeit vom 1. Oktober des einen bis zum 30. September des nächsten Jahres festgesetzt. Grundsätzlich wird festgestellt, daß ein Anspruch auf Urlaub nicht besteht. Jedoch soll in der Regel dem Soldaten Erholungsurlaub gewährt werden. Soldaten im ersten Dienstjahre erhalten keinen Erholungsurlaub, jedoch soll ihnen Sonderurlaub, insbesondere Feiertagsurlaub zugebilligt werden. Für die länger dienenden Soldaten darf jährlich Erholungsurlaub gewährt werden, der 14 Tage im zweiten Dienstjahr beträgt, 21 Tage vom Beginn des dritten Dienstjahres ab, 28 Tage vom Beginn des neunten Dienstjahres ab und bis zu 45 Tagen steigt im 21. Dienstjahr. Für Offiziere regelt sich der Urlaub nach dem Dienstgrad und dem Lebensalter, und zwar beträgt der Urlaub 21 bis 45 Tage. Jeder Beurlaubte muß dafür sorgen, daß ihn während des Urlaubs Befehle erreichen können. Jeder Soldat darf aus dienstlichen Gründen vom Urlaub zurückgerufen werden. Sonderurlaub kann außer zu den hohen kirchlichen Feiertagen gewährt werden als Belohnung für gute Leistungen, ferner zu sportlicher Betätigung, beim Vorliegen besonders begründeter persönlicher Angelegenheiten, zur Wiederherstellung der Gesundheit, zu fremdsprachlichen Studien im Ausland, zum Vorbereiten auf einen Zivilberuf, für den besondere Kenntnisse gefordert werden, usw. Sonntagsurlaub gibt es für die Zeit von Sonnabendnachmittag nach Beendigung des Dienstes über Sonntag. Ueber den Nachturlaub heißt es in der Verordnung, daß Mannschaften im ersten und zweiten Dienstjahr dem Zapfenstreich unterworfen sind. Mannschaften mit mehr als zwei Dienstjahren und Unteroffiziere bis zur Vollendung einer sechsjährigen Gesamtdienstzeit dürfen bis 24 Uhr ausbleiben. Auf Antrag darf im Einzelfall auch längerer Nachturlaub gewährt werden. Als Uebergangsmaßnahme ist vorgesehen, daß bewährte Mannschaften mit mehr als sechs Dienstjahren ständiger Nachturlaub bis zum Wecken erteilt werden kann. Unteroffiziere vom 7. Dienstjahr ab und Soldaten vom Unterfeldwebel an aufwärts haben Nachturlaub bis zum Wecken.

3 Paar Socken und 6 Taschentücher...

ndz **Berlin,** 5. Okt. Auf den Gestellungsbefehlen für den soeben einberufenen ersten Halbjahrgang der Arbeitsdienstpflichtigen sind auch genaue Angaben darüber enthalten, welche Ausrüstung der junge Arbeitsmann von zu Hause mitzubringen hat. Der Arbeitsdienstpflichtige hat danach bei seiner Gestellung außer seinem polizeilichen Anmeldeschein folgende Dinge mitzubringen:

Putz-, Wasch- und Flickzeug, Unterwäsche, 3 Paar Socken, 6 Taschentücher, ein Eßbesteck und ein Vorhängeschloß. Freigestellt ist das Mitbringen von Fahrrädern und Musikinstrumenten. Verboten ist das Mitbringen bürgerlicher Kleidung, außer der beim Anmarsch getragenen. Der Gestellungsbefehl vermerkt schließlich u. a., daß der Arbeitsdienstpflichtige vom Datum des Einstellungstages, morgens 0 Uhr an, der Befehlsgewalt und damit der Dienststrafordnung des Arbeitsdienstes untersteht.

Pilot verfällt in Starrkrampf

Mit dem Flugzeug ins Meer gestürzt — Erst unter Wasser befreit

Die militärischen Beobachter und Sachverständigen, die den Probeflügen eines neuerworbenen dänischen Marineflugbootes über dem Oeresund in der Nähe von Kopenhagen beiwohnten, wurden Zeugen eines seltsamen Flugunglücks, das um ein Haar das Leben des Piloten gekostet hätte.

Die neue Maschine wurde von einem Marineleutnant gesteuert, der als außerordentlich erfahren und zuverlässig gilt. Er hatte bereits mehrere gefährliche Zerreißproben mit bestem Erfolg durchgeführt, als er, in zwanzig Meter Höhe über dem Meeresspiegel, plötzlich die Kontrolle über die Maschine verlor. Sie schwankte beängstigend, neigte sich schließlich vornüber und stieß mit großer Wucht ins Meer. Innerhalb von Sekundenbruchteilen war das Flugboot den Blicken der entsetzten Zuschauer entschwunden.

Es wurde sofort Alarm gegeben und mehrere Rettungsboote fuhren mit höchster Geschwindigkeit zur Stelle des Unglücks. Bange Augenblicke vergingen. Was war geschehen? Würde es der Pilot noch fertigbringen, sich an die Wasseroberfläche zu retten? Alles atmete erleichtert auf, als endlich der Kopf eines Schwimmers in den Wellen sichtbar wurde. Es war tatsächlich der abgestürzte Marineleutnant. Er wurde von einem der Rettungsboote aufgefischt und konnte schon gleich danach seinen Vorgesetzten über sein Abenteuer Bericht erstatten.

Es stellte sich heraus, daß der Leutnant während des Fliegens einen unerklärlich heftigen, starrkrampfartigen Anfall von Hexenschuß erlitten hatte, durch den er völlig gelähmt worden war. Er hatte nicht mehr die Kraft, das Höhensteuer zu betätigen und so konnte ihm die Maschine entgleiten. Erst als ihn die kalten Meeresfluten umspülten, löste sich die Starre wieder. Er schnallte sich frei und war nun imstande, den Führersitz zu verlassen. Da er ein guter Schwimmer ist, konnte er nunmehr auch mit einiger Mühe die Wasseroberfläche erreichen. Er hat bei dem Absturz nicht die geringste Verletzung davongetragen. Seine Maschine allerdings ist stark beschädigt, so daß es zweifelhaft erscheint, ob sie nach ihrer Bergung instand gesetzt werden kann.

Wieder ein Nachtgespenst verhaftet

Otto Laternes nächtliche Diebesfahrten — Der gefährliche Korbflechter

Einer der verwegensten Einbrecher Berlins ist jetzt von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht worden. Es handelt sich um den 37 Jahre alten Otto Laterne, der nach berühmtem Vorbild als Nachtgespenst in der letzten Zeit Villen- und Wohnungseinbrüche im Berliner Westen verübt und dabei in die Tausende gehende Werte erbeutet hat. Bisher konnten dem Banditen achtzehn derartiger Einbrüche nachgewiesen werden.

Laterne hat der Kriminalpolizei schon vielfach zu schaffen gemacht und ist bisher nicht weniger als 15mal vorbestraft. Er gehört zu jener Sorte von Einbrechern, die sich als sogenannte „Alleingänger" betätigen, offenbar, um keinen Mitwisser zu haben. Nach einem genau festgelegten Plan hat er in den letzten Monaten Villen und Wohnungen im Berliner Westen heimgesucht. Unter der Maske eines Korbflechters pflegte er sich am Tage Einlaß in die betreffenden Häuser zu verschaffen, um sich mit den Oertlichkeiten genauestens vertraut zu machen. Des Nachts stieg er dann durch ein Fenster in die Wohnung und stahl, was ihm in die Hände fiel. Schmucksachen, Bargeld, Gold- und Silbersachen waren in der Regel seine Beute.

Der Bandit scheute sich auch nicht, selbst bis in die Schlafzimmer der Wohnungsinhaber vorzudringen. Von den Nachttischen entwendete er dann Brieftaschen Uhren, Schmucksachen und andere Gegenstände. So leise, wie er gekommen war, verschwand das „Nachtgespenst" auch wieder. Mit einer seltenen Hartnäckigkeit ging der gefährliche Bursche bei seinen Raubzügen zu Werke. So ist ein Fall bekannt geworden, wo er sich nicht dadurch abschrecken ließ, daß eine versteckte Alarmvorrichtung in Tätigkeit trat. Er verließ die Räume erst, als er genügend Beute gemacht zu haben glaubte. — Auch auf dem Gebiete des Trickdiebstahls hat L. sich längere Zeit hindurch mit großem Erfolge betätigt und wurde daher von der Staatsanwaltschaft bereits steckbrieflich gesucht.

Im Verlaufe einer großen Ermittlungsaktion konnte der gemeingefährliche Verbrecher jetzt von Kriminalbeamten einer Z.-b.-V.-Streife in einem Café in der Potsdamer Straße aufgestöbert und so überraschend festgenommen werden, daß er keinen Widerstand zu leisten vermochte. Auf Grund des inzwischen zusammengetragenen Belastungsmaterials bequemte er sich auf dem Polizeipräsidium schließlich zu einem umfassenden Geständnis.

Zur Probe auf den Mont Everest

Vorbereitungen für die Besteigung im Frühjahr 1936/Befriedigende Ergebnisse

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, sind dort die beiden letzten Angehörigen der diesjährigen Mount-Everest-Expedition nach dort zurückgekehrt. Es sind der Leiter der Expedition Mr. Eric Shipton und Mr. Tilman. Ihre Begleiter haben schon vor mehreren Tagen die Heimreise angetreten.

Bekanntlich ist für das Frühjahr 1936 eine große Everest-Expedition geplant, die die endgültige Bezwingung des Gipfels der Welt bringen soll. Damit nun diese Besteigung auch wirklich Aussicht auf Erfolg hat, war vor einer Reihe von Monaten eine vorbereitende Expedition in den Himalaja entsandt worden. Sie setzte sich ausschließlich aus jungen Alpinisten zusammen, die auch an der Hauptexpedition teilnehmen werden. Sie sollten sich einmal mit den klimatischen und geographischen Verhältnissen auf dem „Dach der Welt" genauestens vertraut machen, sich in der verdünnten Luft in fast 8000 Meter Höhe einem streng geregelten Training unterziehen, die einzelnen Lager am Hang des Everest ausbauen und zum andern auch noch wissenschaftliche Forschungsarbeiten leisten.

Diese nicht gerade bescheidenen Aufgaben wurden glänzend gelöst. Jedenfalls äußerte sich Mr. Eric Shipton sehr befriedigt. Die Witterungsbedingungen ließen allerdings in diesem Jahr sehr zu wünschen übrig. Vor allem war die Lawinengefahr größer als in früheren Jahren. Der August brachte das schlechteste Wetter, eine Erfahrung, die vermutlich bewirken wird, daß die Hauptexpedition im nächsten Frühjahr die Besteigung wesentlich früher als vorgesehen, vielleicht sogar schon im Februar, in Angriff nimmt.

Die Schützlinge Mr. Eric Shiptons haben sich, wie er erklärt, sämtlich auf das beste bewährt. Sie erreichten eine Höhe von 7700 Meter und hielten sich in dieser Höhenregion fünf Tage lang auf. Die verdünnte Luft machte ihnen nicht allzuviel zu schaffen.

Die vorbereitenden Arbeiten an den Lagern sind abgeschlossen. Im Rahmen der vorgesehenen geographischen Forschung wurden insgesamt 24 Gipfel erklommen und vermessen. Als ein weiterer Erfolg der diesjährigen Everest-Expedition ist übrigens auch die Aufklärung des Schicksals Mr. Maurice Wilsons anzusehen, der im vergangenen Jahr heimlich und ohne Begleiter den Everest zu bestiegen versuchte und seit Juni 1934 verschollen war. Er wurde in einer Höhe von 7000 Meter, hundert Meter über dem Lager 3, tot aufgefunden. Da der Tote ein sorgfältig geführtes Tagebuch und einen Photoapparat bei sich hatte, dessen Filme so gut erhalten sind, daß sie entwickelt werden können, wird man bald nähere Einzelheiten über sein abenteuerliches Unternehmen und seinen tragischen Tod erfahren können.

Beim Brotschneiden ins Herz gestochen

Auf tragische Weise hat der Fleischergehilfe Michael Huber aus Waidendorf bei Dirnkrut den Tod gefunden. Er war auf einem Weinberg mit der Lese beschäftigt und wollte sich zum Frühstück eine Schnitte Brot abschneiden, als ihm das Messer plötzlich vom Brot abglitt und in der Herzgegend eine tiefe Fleischwunde verursachte. Der junge Mann drückte die Wunde mit den Händen zusammen und ließ sich von einem Wagen mitnehmen, um recht bald ärztliche Hilfe zu bekommen. Unterwegs mußte er aber wieder vom Wagen heruntergehoben werden, da die durch das Rattern des Wagens verursachten Schmerzen für ihn unerträglich waren. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Verletzung des Herzens fest und machte eine Herznaht. Er konnte den Unglücklichen jedoch nicht mehr retten.



Italiens Kriegsplan

Unsere Karte veranschaulicht die verschiedenen Angriffsbewegungen, die die Italiener unternehmen wollen. (Scherl — M.)

Britische Forderungen an Aegypten

dnb. **Kairo,** 7. Okt. Die Zeitung „El Ahram" berichtet, daß der britische Oberkommissar an die ägyptische Regierung das Ersuchen richtete, im Falle eines englisch-italienischen Krieges die ägyptischen Eisenbahnen, die Armee, die Landwirtschaft, Häfen und Flughäfen, Straßen und ein großes Kontingent von Arbeitern der englischen Oberhoheit mittelbar oder unmittelbar zu unterstellen. Nessim Pascha soll dieses Ersuchen als untragbar bezeichnet und mit seinem Rücktritt gedroht haben. Das Blatt versichert, daß England auf den Forderungen bestehen wolle, so daß ein Rücktritt Nessim Paschas wahrscheinlich sei. Aegyptische Regierungskreise versuchen, England den Abschluß eines Militärbündnisses anzubieten.

Zwei Geistliche wegen Devisenvergehens festgenommen

dnb. **Koblenz,** 7. Okt. Die Landesstelle Koblenz-Trier teilt mit: Der Geistliche Rat Kammer und der Domvikar Rieff, beide aus Trier, wurden am Sonnabendvormittag wegen Devisenvergehens von der Zollfahndungsstelle Köln vorläufig festgenommen. Das Amtsgericht Trier hat gegen beide Haftbefehl beantragt. Wie wir erfahren, soll es sich um Devisenvergehen größeren Ausmaßes handeln, die seit dem Jahre 1933 verübt wurden.

Drei Franziskaner auf der Anklagebank

Die deutsche Volkswirtschaft um 240 000 RM. geschädigt

dnb. **Berlin,** 5. Okt. In der Reihe der Devisenschiebungsprozesse gegen Angehörige katholischer Orden begann am Sonnabend vor dem Berliner Schöffengericht die Verhandlung gegen drei Mitglieder des „Kirchlichen Vereins der schlesischen Franziskaner-Ordensprovinz zur heiligen Hedwig e. V.", der seinen Sitz in Breslau-Carlowitz hat. Den Angeklagten, und zwar dem 43jährigen Pater Provinzial Aegidius Bombis (Pater Norbert), seinem Vorgänger, dem 62 Jahre alten Ordenspriester Alois Simon (Pater Georg), sowie dem Sekretär dieser beiden Angeklagten, dem 47jährigen Ordensgeistlichen Wilhelm Brzesowsky (Pater Ewald) wird Devisenverbrechen in zahlreichen Fällen vorgeworfen. Die strafbaren Handlungen, die dem Angeklagten Simon zur Last gelegt werden, fallen in seine Amtszeit als Pater Provinzial vom August 1931 bis August 1933, während die Nachfolger Bombis und der Angeklagte Brzesowsky sich danach von August 1933 bis Ende des vorigen Jahres schuldig gemacht haben.

Nach dem Ermittlungsergebnis der beteiligten Zollfahndungsstellen und der Staatsanwaltschaft haben die Angeklagten die deutsche Volkswirtschaft um insgesamt 240 000 RM. durch ihre Machenschaften geschädigt. Der größte Teil dieser Summe wurde zum Rückkauf von eigenen Anleiheobligationen der Franziskaner in Holland verwendet. Im Hintergrund der ganzen Transaktionen stand wiederum als „geschäftlicher Berater" der berüchtigte Dr. Hofius.

Um die Mitternachtsstunde verkündete der Vorsitzende des Berliner Schöffengerichts das Urteil. Wegen Devisenverbrechens in zahlreichen Fällen erhalten der 62jährige Ordensgeistliche und frühere Pater Provinzial Alois Simon 18 Monate Zuchthaus und 60 000 Mark Geldstrafe; sein Nachfolger als Pater Provinzial, der 43 Jahre alte Aegidius Bombis 3 Jahre und 3 Monate Zuchthaus und 50 000 Mark Geldstrafe und der Sekretär der beiden Erstgenannten, der Ordensgeistliche Wilhelm Brzesowsky 5 Jahre Zuchthaus und 100 000 Mark Geldstrafe.

Sämtlichen Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je drei Jahren aberkannt und die Untersuchungshaft angerechnet. Außerdem verfügte das Gericht die Einziehung der erworbenen Obligationen. Für diesen Betrag sowie für die Geldstrafen haftet der kirchliche Verein, dem die Angeklagten angehören.

Der Führer in München

München. Der Führer besichtigte Montagvormittag die Parteibauten der NSDAP an der Arcis-Straße sowie den im Bau befindlichen Königsplatz. Der Bauleiter, Architekt Josef Heidmann, unterrichtete den Führer über den Fortschritt der Arbeiten.



Die Todesstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.

Heute morgen 3½ Uhr nahm der liebe Gott nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Cousine

Emma Brenne

im blühenden Alter von beinahe 22 Jahren zu sich in den Himmel.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Heinr. Brenne

Wandhofen, den 6. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Oktober, nachm. 4½ Uhr vom Trauerhause Wandhofen, Bahnhaus 7a, aus statt.

1828

Nachruf!

Am 6. Oktober starb nach schwerem Leiden unsere langjährige pflichtgetreue Mitarbeiterin

Fräulein

Emma Brenne

Wir werden der Entschlafenen ein treues Gedenken bewahren.

Firma Adolf Koenig Wwe.

1827

Nachruf!

Am Sonntag, dem 6. Oktober 1935, verschied unsere

Turnschwester

Emma Brenne

Eine eifrige getreue Turnerin schied mit ihr aus unseren Reihen.

Wir werden ihrer stets gedenken.

Turnverein „Jahn" Schwerterheide

Zur Teilnahme an der Beerdigung treten sämtliche Turnerinnen und Turner am 9. Oktober 1935, um 3½ Uhr am Vereinsheim an.

Modenführer

Der Herbst-Winter-Saison 1935/36

Lyons Album für Mäntel und Kostüme	Rm. 2.50
Lyons Modenalbum, über 200 Modelle	Rm. 1.50
Elite-Modenalbum für Damenkleidung, ca. 280 Modelle	Rm. 2.50
Ullstein-Modenalbum für Damenkleidung	Rm. 1.50
Beyers Modeführer für Damenkleidung	Rm. 1.50
Eleganz-Modealbum	Rm. 1.50
Favorit-Kindermoden, 200 Modelle	Rm. –.60
Beyers Kinderalbum	Rm. 1.–
Beyers Wäscheführer mit Schnittmusterbogen für 30 Modelle	Rm. 1.50
Favorit-Wäschealbum	Rm. –.70

Sämtliche Ausgaben erhalten Sie in der Buchhandlung **Carl Braus,** Adolf Hitler-Platz 3.

Das größte

Werbemittel sind Anzeigen. Ohne planmäßiges Inserieren

keinen Erfolg!



Das haben Sie sich schon längst gewünscht. Gemütlich! Alles mit der Ruhe! Die ganze Welt kommt gern und willig auf Sie zu, wenn Sie einen guten Empfangsapparat besitzen. Aber die Welt ist groß, und Sie können sie nicht auf einmal von allen Seiten besehen und anhören. Sie müssen bei den reichhaltigen Funkprogrammen auswählen und Sie brauchen dazu einen Berater.

– hör mit mir! – hör mit mir! – Ich bin Ihr billiger Berater für eine ganze Woche. Auf 3 Seiten finden Sie täglich das ausführliche Programm des Heimatsenders, alle sonstigen Reichssendungen und ein ausführliches Europaprogramm. Die Welt im Bild sehen Sie in herrlichem Kupfertiefdruck und besonders die Funkwelt. – Funktechnik, Roman, Humor vervollständigen die reichhaltige Ausstattung des 40seitigen Blattes. Und dabei kostet das Blatt nur 10 Pfennig. Wenn Sie

— hör mit mir —

bestellen wollen, sagen Sie es nur Ihrem Zeitungsboten, der täglich zu Ihnen kommt. Er bringt auch Ihnen gern die Funkwoche

Verlag der Schwerter Zeitung

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Es ist Zeit zur Erneuerung der Lose der 1. Klasse

Buchhandlung Carl Braus

Adolf-Hitler-Platz 3.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert, Mittwoch, den 9. Oktober 1935, vormittags 10 Uhr, Ostenstraße 26:

2 Registrierkassen, Romane, Bilder, 1 Ladeneinrichtung, 1 Schnellwaage, 1 Küchenschrank, 1 Klavier, 1 Büfett.

1829 **Franz,** Obergerichtsvollzieher.

Aus amtl. Bekanntmachungen

Gesamtstundenplan der Berufsschule zu Schwerte für das Winterhalbjahr 1935/36

Montags von 7,30—13 Uhr Mittel- und Oberstufe Metallgewerbe.

Montags von 7,30—13 Uhr Unterstufe Verkäuferinnen.

Dienstags von 7,30—11 Uhr Unterstufe Handwerker.

Dienstags von 11—13 Uhr Unterstufe Handwerker.

Dienstags von 7,30—13 Uhr Unter- bis Oberstufe Schneiderinnen.

Mittwochs von 7,30—13 Uhr Mittel- und Oberstufe Baugewerbe.

Mittwochs von 7,30—13 Uhr Unter- bis Oberstufe Bekleidungsgewerbe.

Donnerstags von 7,30—13 Uhr Mittel- und Oberstufe kaufm. Lehrlinge.

Donnerstags von 7,30—13 Uhr Mittel- und Oberstufe Verkäuferinnen.

Donnerstag von 14—19,30 Uhr Unter- bis Oberstufe Bäcker.

Freitags von 7,30—13 Uhr Unterstufe kaufm. Lehrlinge.

Freitags von 7,30—13 Uhr Unter- bis Oberstufe Maler.

Freitags von 14—19,30 Uhr Unter- bis Oberstufe Metzger.

Samstags von 7—10,30 Uhr Mittelstufe Hilfsarbeiter.

Samstags von 7—10,30 Uhr Oberstufe Hilfsarbeiter.

Samstags von 10,45—14,15 Uhr Unterstufe Hilfsarbeiter.

Schwerte, den 4. Oktober 1935.

Der Bürgermeister:
Dr. Weinert

Turnen, Spiel, Sport

Fußball.

1. Kreisklasse.

Gruppe Iserlohn.

BfL Hohenlimb.-Wesselbach — SC Menden 10	0:4
BfL Schwerte — SC Westig 08	1:4
SpVg Iserlohn 11 — SpVg Fröndenberg	2:2
FC Borussia Dröschede — Tus 06 Schwerte	2:1
ASSV Letmathe 98 — SpV Iserlohn 05	4:1

2. Kreisklasse.

Gruppe Iserlohn.

BfL Iserlohn 24 — BfB Grüne	1:0
SpV Lendringsen — SpV Hemer 08 2.	1:2
Sportunion Nachrodt — SpV Landhausen	6:3
SpV Deilinghofen — BfL Sümmern. S. nicht angetreten.	

Gruppe Schwerte.

Schwarz-Weiß Holzen TV Oestrich	3:6
SpSp Menden 09 2. — SC Hennen 12	2:2
TuSpV Ergste — BfB Westhofen	3:3
SC Letmathe 30 — Reichsbahn Schwerte	4:3

Handball

Bezirksklasse, Gruppe Arnsberg.

Tus Holzen 07 — Allg. Städt. Tv.	12:11

1. Kreisklasse, Lennegruppe.

Iserlohner Turnverein Ref. — Elseyer Turnverein	16:4

2. Kreisklasse, Gruppe Iserlohn

TV Bürenbruch — Iserlohner Turnverein 2.	6:3

Jugendspiele.

Iserlohner Turnverein — TV. Germania Altena	15:1
Turnverein Griesenbrauck — Turngem. Iserlohn	7:2

Gruppe Iserlohn.

TV Schalksmühle — TV Brügge	ausgef.
TV Lüdenscheid 1861 — TV Friesen Lüdenscheid	0:4
TV Iserlohn — Germania Altena	8:9
Tus Hohenlimburg-Nahmer — Jahn Werdohl	5:8

Die deutsche Elf gegen Lettland

Zum ersten Fußball-Länderkampf gegen Lettland am 13. Oktober in Königsberg wurde die deutsche Elf wie folgt aufgestellt:

Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen; Stührk (Eimsbüttel), Ritschek (Polizei Danzig); Ruchay (Prussia Samland), Matthies (Preußen Danzig), Appel (Berliner SV. 92); Langenbein (Mannheim), Lenz (Borussia Dortmund), Panse (Eimsbüttel), Bökle (VfB. Stuttgart), Heidemann (Werder Bremen).

Zum Olympia-Lichtbild-Werbeabend

Schwerte, 8. Okt. Der Mitarbeiter des H. f. d. D. S. Gau 9, Willy Schmidt, gibt bekannt: Die Olympische Glocke ruft 1936 die Jugend der Welt zu den Olympischen Spielen nach Berlin. Deutschland wird daher 1936 der Mittelpunkt der ganzen Welt sein, das ist ein stolzes Gefühl für jeden Deutschen: Deutschland ist sich bewußt, welche große Aufgabe es übernommen hat! Der Führer als Schirmherr dieses Festes forderte für die Spiele die schönste und würdigste Gestaltung, die sich denken läßt. Tausend fleißige Hände regen sich, um seinen Willen zu erfüllen. Riesige Sportstätten sind im Entstehen, ein olympisches Dorf wird den Sportsleuten aus aller Welt in echt deutscher Gastlichkeit seine Pforten öffnen. Jeden deutschen Volksgenossen wird es interessieren, die Vorbereitungen zu den olympischen Spielen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. So ist es zu begrüßen, daß der Reichsbund für Leibesübungen durch den „Hilfsfonds für den Deutschen Sport" im Auftrage der Propaganda-Abteilung des Reichssportführers am 7. Nov. einen Werbeabend in Schwerte abhalten will, auf welchem neben sportlichen und gymnastischen Uebungen in einem interessant ausgearbeiteten Lichtbildervortrage das Werden dieser großen Sportstätten anschaulich gezeigt wird.

Das Oktoberprogramm im Café Astoria

Im Café Astoria läuft wie durch Anzeige bekanntgegeben, das neue Oktoberprogramm Im Mittelpunkt des Programms steht der Vortragskünstler Franz Tumbrink. Er kommt von Wilhelmshaven her und hat schon in größeren Orten gewirkt. Der Künstler betätigt sich als Alleinunterhalter und Stimmungsmacher am Klavier, er zeigt sich aber auch als meisterhafter Beherrscher des Akkordeons, dazu singt er noch Lieder zur Guitarre.

Dieser musikalische Allerweltskerl begleitet auch die Tanzdarbietungen des rheinischen Balletts Lamers, das sich aus den Damen Elfi Lamers, Rosy Roselly, Erna und Elfriede Bultjer zusammensetzt. Die rassige Ballettmeisterin Elfi Lamers, die von der Hamburger Schule herkommt und einer bekannten Artistenfamilie entstammt, bringt nicht nur eine blendende Figur auf die Bühne, bei ihr vereinigt sich tänzerisches und artistisches Können. Das zeigt sich besonders bei ihren Solotänzen, z. B. beim Stepp, der mit Ueberschlag und Spakat endet. Zusammen mit der gut durchgebildeten, blonden Erna Bultjer führt sie mehrere Tanzduette im Fox- und Tangorhythmus auf. Außerdem bringt dieses Paar einen netten Fantasietanz auf Spitze. Rosy Roselly betätigt sich ebenfalls erfolgreich als Solotänzerin. Elfriede Bultjer tritt zusammen mit Jakob Lamers in einem Sketsch auf. Das Programm wird von Direktor Lamers betreut. Neben der Ansage bringt er auch Solovorträge. Er ist übrigens ein Schwager des Humoristen Jupp Frank, der im vorigen Programm so außerordentlich gefiel.

Stadttheater Dortmund

Dienstag, den 8. Oktober: 20—22,15 Uhr(Serie 6). „Iphigenie". Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe.

Mittwoch, 9. Oktober: 20—22,30 Uhr. (Serie 8) „Die Entführung aus dem Serail". Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Mozart.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 9. Oktober 1935.

5,55 Wetterbericht für den Bauern.
6,00 Leibesübungen.
6,30 Frühkonzert.
7,00 Nachrichten, anschl. Choral, Morgenruf.
8,00 Frauenturnen.
8,20 Frauenfunk.
10,00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,10 Schulfunk.
10,35 Westdeutschland stellt vor...
11,05 Deutsche Erzähler — alte Meister.
11,30 Bauernfunk.
12,00 Eröffnungskundgebung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935-36.
14,00 Zweite Mittagsmeldungen.
15,00 Jungmädelstunde.
16,00 Wir treiben Familienforschung.
16,15 Die Klaviersonaten Mozarts.
16,40 Die Welt im Buch.
17,00 Buntes Unterhaltungskonzert.
18,30 Deutsche in Uebersee. Sportvorbericht.
19,50 Achtung Verkehr! 10 Minuten für Jedermann.
20,00 Erste Abendmeldungen.
20,15 Stunde der jungen Nation: Das Jahr im Bild.
20,45 Soldaten! Kameraden! Soldaten der Arbeit. (Ein Tag bei den Männern des Arbeitsdienstes).
22,15 Olympiadienst, Nachrichten und Berichte.

Börsen und Märkte

(Ohne Gewähr!)

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Bericht über die Preisfeststellung.

Dortmund, 7. Okt. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 772 Stück Großvieh, darunter 97 Ochsen, 160 Bullen, 410 Kühe, 102 Färsen, 3 Fresser, ferner 253 Kälber, 56 Schafe und 32 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh, Kälbern und Schafen flott, bei Schweinen zugeteilt. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht: 1. Rinder: Ochsen: a) 43, b) 41—42, c) 38—40 Rm; Bullen: a) 43, b) 40—42, c) 35—39 Rm; Kühe: a) 43, b) 38—42, c) 32—38, d) 25—31 Rm; Färsen (Kalbinnen:) a) 43, b) 40—42, c) 36 bis 39 Rm. 2. Kälber: a) 71—75, b) 61 bis 70, c) 51—60, d) 45—50 Rm; Schafe: 43 bis 46, f) 36—42, g) 22—31 Rm.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter (einschl Materndienst): Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte-R., Verantwortlich für den gesamten Textteil: Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte-R.; Für den Anzeigenteil: Hans Linner, Schwert-R. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 10 gültig. D.-A. IX./35. 1403.